



Mariborer Zeitung

Aufmarsch- und Versammlungsverbot in England

Vor einem wichtigen Ministerrat / Durch ein Sondergesetz sollen Unruhen in Zukunft vermieden werden

London, 13. Oktober. Premierminister Stanley Baldwin ist von seinem mehrmonatigen Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat wieder die Agenden als Chef der Regierung übernommen. Baldwin hatte gestern lange Beratungen mit den einzelnen Ressortministern, wobei eine Reihe von Fragen zur Erörterung gelangte, die morgen Gegenstand der Beratungen im Ministerrat sein werden. Im Vordergrund der Erörterungen stehen selbstverständlich die Probleme der Außenpolitik, aber auch wichtige inner-

politische Entscheidungen hatten ihrer morgigen Auslösung. Der Ministerrat wird sich in erster Linie mit den Zusammenstößen zwischen Faschisten und Kommunisten befassen — eine Erscheinung, die man in der englischen Demokratie bis jetzt nicht gewohnt war und von der man bis jetzt verschont geblieben ist — die eine Folge des starken Aufschwunges sowohl des Faschismus der Präzident Sir Oswald Mosley als auch des linken Flügels der Labour Party und der Kommunisten ist. Wie ver-

lautet, wird die Regierung, um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern, ein auf sechs Monate befristetes Verbot aller politischen Versammlungen und Aufmärsche erlassen. Außerdem wird die Regierung dem Parlament ein Gesetz unterbreiten mit projektierten Maßnahmen, die in England in Zukunft den Ausbruch von Unruhen und Straßenkrawallen unmöglich machen sollen.

Wendung der arabischen Politik in Palästina

Weiterer verschärfter Boykott gegen die Juden und Opposition gegen die jüdische Einwanderung. — Die englischen Truppen gehen in die Defensive über.

Jerusalem, 13. Oktober. Der Oberkommandierende der englischen Mandatstruppen in Palästina, Generalleutnant Dill, hat in einer Erklärung angekündigt, daß sich die englischen Truppen in Zukunft defensiv verhalten würden. Die englischen Behörden wollen jetzt das Ergebnis der erfolgreichen Vermittlung der arabischen Herrscher abwarten, die den palästinensischen Arabern die Einstellung des aktiven Widerstandes empfohlen haben. Die Araber in Palästina haben jedoch ungeachtet des Eingehens in diese Vermittlung erklärt, daß sie den Kampf gegen die Juden in der Form des Wirtschaftsblokkades mit allen Mitteln fortsetzen und sich auch weiterhin gegen jede weitere Einwanderung der Juden zur Wehr setzen würden.

In britischen Kreisen verspricht man sich deshalb eine weitere Entfremdung der Lage.

Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente

Bukarest, 13. Oktober. Gestern vormittags wurde hier die achte Wirtschaftskonferenz der Staaten der Kleinen Entente im Refektor der Bukarester Handelskammer eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Generalsekretär des rumänischen Außenministeriums Crigora. Die jugoslawische Delegation leitet Ministerialrat Predić.

Verlängerung der Erdböschungskonzessionen Japans in Sachalin

Moskau, 13. Oktober. Der stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie, Kuchimov, und der Vorsitzende der japanischen Erdböschungsgesellschaft aus Sachalin, Admiral Satondjo, haben ein Ergänzungsabkommen zu dem Konzessionsvertrag von 1925 unterzeichnet. Die japanische Gesellschaft erhält das Schürfkonzessionsrecht auf Sachalin auf weitere fünf Jahre verlängert.

General Franco will Madrid in sieben Tagen einnehmen

Sendaya, 13. Oktober. General Franco hat nach einem von der spanisch-französischen Grenze eingelangten Bericht erklärt, er sei überzeugt, für die Einnahme Madrids brauche er nur mehr sieben Tage. In der vergangenen Nacht sind 20 Flugzeuge der Militärgruppe über Madrid geflogen und warfen Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich zu ergeben.

Englische Zerstörer retten 123 Frauen und Kinder

Paris, 13. Oktober. In St. Jean de Luz haben die englischen Zerstörer „Ermut“ und „Est“ 123 Frauen und Kinder, die seit zwei Monaten als Geiseln in Bilbao und San Sebastian gefangen gehalten worden waren, ans Land gesetzt. Die seelisch und körperlich gefolterten wurden von den Roten erst auf Druck der Intervention des Internationalen Rotkreuzes in Freiheit gesetzt.

Zürich, 13. Oktober. Deutscher: Beograd 10, Paris 20.27, London 21.305, Newyork 434.25, Mailand 22.85, Berlin 174.25, Wien 73, Prag 15.325.

Deutschland wird Thorez noch Antwort geben

Blum erklärt: Meine Regierung ist kein sozialistisches Kabinett

Berlin, 13. Oktober. Die deutsche Presse bringt noch heute umfangreiche Kommentare der Rede, die der Generalsekretär der französischen Kommunistenpartei, Henry Thorez, in Straßburg gehalten hat. Die Rede wird von den deutschen Blättern über einstimmend als schwere Beleidigung des deutschen Führers und Kanzlers Adolf Hitler aufgefaßt. Es wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß Deutschland die Antwort an Thorez nicht schuldig bleiben werde, und zwar würde diese Antwort in der schärfsten Form erfolgen.

Paris, 13. Oktober. In allen politischen Kreisen wird die letzte große Rede Blums eingehend analysiert. In Marxistenkreisen herrscht Erbitterung und Enttäuschung darüber, daß der Ministerpräsident von der Volksfront-Regierung offen sagte, sie sei kein sozialistisches Kabinett. In Nancy sagte Blum nämlich wörtlich: „Ich wiederhole: wir sind keine sozialistische Regierung. Wir sind keine Regierung, die die Absicht hat, das sozialistische Programm durchzuführen bzw. zu verwirklichen. Ich habe dies in der Kammer bereits erklärt und wiederhole es: für uns ist nur eine einzige Majorität möglich: die Majorität der Volksfront. Ich warne

vor den Manövern, die den Zerfall der Volksfront in Kammer und Wählerschaft herbeiführen müßten. Wir sind die erste Regierung, in der auch Sozialisten sitzen. Wir sind die erste Regierung, der die kommunistische Partei ihre Unterstützung zugesagt hat, für die sie alle Anerkennung verdient. Wir sind die erste Regierung, die mit den Gewerkschaften zusammenarbeitet und die alle materiellen und moralischen Kräfte zur Erhaltung der Demokratie mobilisiert hat. Eine andere Mehrheit wird diese Regierung niemals entgegennehmen. Wir halten dieser Majorität die Treue.“

Paris, 13. Oktober. Ebenso wie die Rede Leon Blums in Nancy ist auch die Rede des Ministers Camille Chautemps in allen politischen Kreisen aufgefaßt. Der Minister erklärte nämlich, er anerkenne zwar, daß die Volksfrontmehrheit die einzige Mehrheit in der Kammer sei, aber sie sei keine bedingungslose Majorität. In politischen Kreisen wird dies so aufgefaßt, daß die Radikalsozialisten in Erwartung des Kongresses von Biarritz sich von der extremen Linken der Volksfrontkoalition bereits zu distanzieren beginnen.

Burgos für den spanischen Einheitsstaat

Das katalonische Statut als „lächerliche Komödie“ hingestellt.

Burgos, 13. Oktober. Die Militärkommandantur La Coruna veröffentlicht grundsätzliche Bemerkungen über die Staatsauffassung des neuen Spanien. Grundfah der Regierung in Burgos sei die Einheit des Staates. Kein Gebietsteil dürfe vor dem anderen bevorzugt und keiner mit besonderen Vorrechten ausgestattet werden, weil die Sonderregierungen nur das Ansehen des Staates beeinträchtigen. Die vor zwei Jahren erfolgte Verkündung des katalonischen Statuts sei eine lächerliche Komödie gewesen.

Neues Pressegesetz in Frankreich

Paris, 13. Oktober. In einer Versammlung der Nacharbeiter erklärte Ministerpräsident Leon Blum, er werde beim Zusammentritt der Kammer eine Vorlage unterbreiten, auf Grund deren Frankreich ein neues Pressegesetz erhalten werde. Dieses Gesetz werde mit der Schärfe der englischen Ge-

schgebung ein Vorgehen gegen Verleumdungen erlauben die Zeitungen zwingen, den Ursprung ihrer finanziellen Mittel bekanntzugeben. In früheren Jahren ist jeder Versuch einer schärferen Pressegesetzgebung an dem Einfluß der Zeitungen im französischen Parlament gescheitert, so daß es in Frankreich bis jetzt praktisch unmöglich ist, sich gegen Verleumdungen zu schützen.

Aus dem Inland

Der serbisch-orthodoxe Bischof von Mostar, Tihon, ist von einem Herzschlage gerührt worden und mußte in besorgniserregenden Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Todesfall. In Sarajevo ist der Primarius des dortigen Staatlichen Krankenhauses Dr. Alexander Bahić an den Folgen von angina pectoris im Alter von 57 Jahren gestorben.

„Die Rolle des Staates in der Wirtschaft der Zeiten“ handelt sich ein Vortrag, den Posrat Dr. Otto von Zwickel-

Siedenhof, Professor der Nationalökonomie an der Universität München, am 14. d. M. um 18.30 Uhr an der Jagreber Volkshochschule (Maruliceva 20) im Rahmen der Gesellschaft der Freunde Deutschlands halten wird.

Ein schwerer Schlag für den Wihbauer Maximilian Banka. Der Wihbauer Maximilian Banka besitzt auf Korcula eine herrliche Villa, die schloßartig gebaut, perfektionierte Zimmer, eingebauter Mobiliar und vor allem kostbare Fresken aufwies. In diese Villa wurde kürzlich eingebrochen und gleichzeitig ein Schabensker gelockt, welches die Villa fast vollkommen einkassierte. Nur die Mauern sind noch geblieben.

Der Tramway- und Autobusverkehr in Zagreb steht noch immer still, da zwischen den Angestellten und der Tramwaygesellschaft noch keine Einigung erzielt ist. Die Polizei hat aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit alle Remissen wehrt.

Der Flugschiffverkehrsverkehr auf der Donau zwischen Zemun und Wien steht nach viereinhalbmonatiger voller Station vor seiner Einstellung. Auch die Dampfschiffe Schnell-Dampfer, die noch einige Tage bis Gurgin verkehren, werden in Kürze den Verkehr einstellen.

Dschemaluddin Efendi Candevic, der frühere Reis ul Ulema von Jugoslawien, wird nach neuesten Meldungen aus Sarajewo kaum mehr als künftiges geistliches Oberhaupt unserer Moslems gewählt werden. Als Nachfolger des verstorbenen Reis ul Ulema Maglalic dürfte ein jüngerer Geistlicher ernannt bzw. gewählt werden.

Zehn Gemeinden des Savanogors flogen am Sonntag der Madet-Gruppe zu. Am Sonntag fanden in zehn Gemeinden der Bezirke Slav, Bred, Krizevic, Ivaner, Verušić, Stubica, Kravina und Plovar die Gemeindevahlen statt. Alle zehn Gemeinden flogen der Madet-Gruppe zu.

Matko Radić kommt nach Zagreb zurück. Wie die Jagreber Blätter berichten, ist Matko Radić, der Sohn des verstorbenen Bauernführers Stefan Radić, mit seiner Gattin aus Paris in Wien einetroffen. Die jugoslawische Regierung hat ihm die Rückkehr in die Heimat gestattet. Wann Radić in Zagreb eintreffen wird, ist noch nicht bekannt.

Freitod wegen „Widerstan des Lebens“. In Zagreb hat sich der 25jährige Mediziner Miodor Kravica aus Djalovo, Sohn reicher Eltern, in einem Hotel erhängt und gleichzeitig durch einen Revolverkugeln getötet. Als einziges Motiv gab er an, sich von der totalen Widerständigkeit des Lebens überzeugt zu haben.

Die Regierung gegen die Abwertung des Dinars

Eine energische Erklärung des Finanzministers Dušan Leticia / Die Abwertung in anderen Staaten wird unserem Import und Export nützen

Beograd, 12. Oktober. Anlässlich verschiedener Besprechungen, die nach der Abwertung in den Geldbesitzländern im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und monetären Lage Jugoslawiens entstanden sind, gab Finanzminister Dušan Leticia die nachstehende Erklärung ab:

„Ich demtiere auf das entschiedenste die Gerüchte, denen zufolge die Stabilität des Dinars infolge der währungsrechtlichen Maßnahmen in Frankreich und den Ländern des sogenannten „Goldblocks“ in Frage gestellt sei. Der Dinar muß auch in Zukunft seinen vollen und uneingeschränkten gegenwärtigen Wert beibehalten. Seine Stabilisierung ist auf Grund der Verordnung vom 15. Jänner 1933 erfolgt, und seit diesem Zeitpunkt haben sich die Bedingungen für die Aufrecht-erhaltung seiner Stabilität in keinerlei Weise verändert. Die Stabilisierung unserer Währung ist erfolgt zu einer Zeit, als sich der faktische Kurs des Dinars nicht mit dem amtlichen Kurs deckte und wir waren daher — man kann es heute offen sagen — die Vorgänger dieser europäischen Abwertung, da wir offen und aufrichtig den wahren Stand der Dinge anerkannten und ihn in gesetzlicher Form zur Ausgleichung brachten durch Einführung des Prims von 28 ein halbes %.“

Die in Frankreich und in den übrigen Ländern durchgeführte monetäre Abwertung kann bestimmte Erscheinungen zur Folge haben, die, wenn auch in milderer Form, bestimmte Momentenverluste auf den Fuß der unserer Ausfuhr und auf den Zustand der Devisen haben können, wie sie für die Durchführung internationaler Finanzverpflichtungen benützt werden. Dies könnte für den Fall Geltung erhalten, daß es diesen Ländern gelingt — sie werden es an Versuchen nicht fehlen lassen — das Preisniveau auf ihren Innenmärkten unverändert beizubehalten. Es ist eine große Frage, ob es diesen Staaten gelingen wird, die Folgen der durchgeführten Abwertung auf andere Staaten abzuwälzen.

Der Hauptteil unserer Ausführungen bezieht sich in Artikeln aus, die zu Weltmarktpreisen gehandelt werden (Getreide, Mais, Kohlen) und die in den Ländern mit abgewerteten Währungen mit einem unmittelbaren Anzeichen der Preise zu reduzieren haben.

Länder mit abgewerteten Währungen würden wegen Aufrechterhaltung ihres bisherigen Preisniveaus an eine umfangreiche Herabsetzung ihrer Zollerate herantreten und

allmählich die Zollbarrieren herabsenken. Dieser Wunsch, der bereits in die Tat umgesetzt wird, dürfte jedenfalls seine günstigen Auswirkungen auf unseren Import und Export nicht verfehlen.

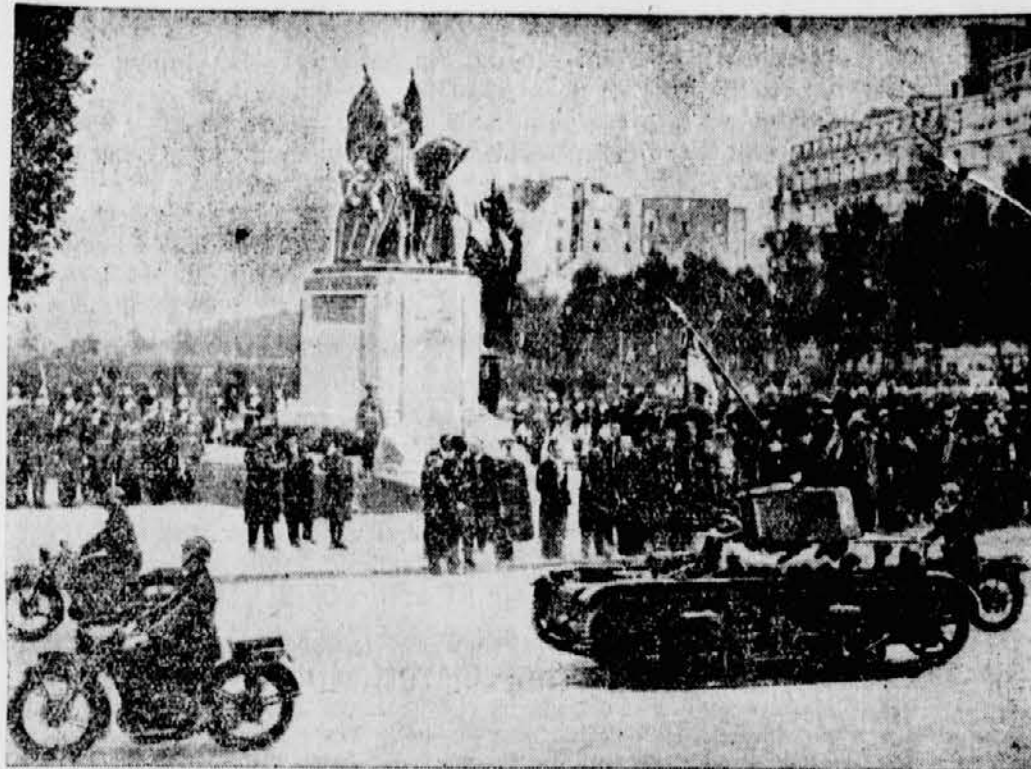
Aus diesem Grunde wäre es unsererseits mehr als unbedacht, die Stabilität unserer nationalen Währung anzurühren.

Das Preisniveau in Jugoslawien sinkt nicht, sondern es zeigt die klare Tendenz des Steigens. Es ist noch wichtig, zu bemerken, daß die bisherige Differenz zwischen dem Preisniveau der Agrarprodukte und der Industrieartikel sich immer mehr verringert zu-

gunsten der Bodenproduktpreise, was jedenfalls die Lage unserer Landwirtschaft und damit des Landwirtes verbessern muß.

Die Goldreserve in freien Devisen bietet die volle Möglichkeit für die Durchführung der Aufrechterhaltung der Stabilität des Dinars auf seinem gegenwärtigen Wert. Diese Position verbessert sich zugunsten des Dinars auch deshalb, weil ein Teil unserer Verpflichtungen und Schulden in abgewerteten Währungen getilgt wird. Die Ausfuhr ausländischer Devisen aus Jugoslawien wird sich aus diesem Grunde verringern.“

Denkmal für jugoslawische Könige in Paris



Am 9. Oktober wurde in Paris ein Denkmal für die jugoslawischen Könige Peter I. und Alexander I. in Gegenwart des Präsidenten der Republik Lebrun feierlich eingeweiht. Im Anschluß an die Denkmalsweihe defilierten Abordnungen der französischen Armee vor den Ehrengästen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zusammentritt der Stupschina am 19. d. M.

Beograd, 12. Oktober. Der Stupschina-Präsident hat die Stupschina zu einer Plenarsitzung für den 19. d. M. einberufen. Die Tagesordnung erstreckt sich auf den Abschluß der heurigen Sommeression.

Die Gemeindewahlen im Vrbasbanat

Banja Luka, 12. Oktober. Bei den gestern in 24 Bezirken und 159 Gemeinden durchgeführten Gemeindewahlen erhielt die jugoslawische Radikale Union 102 Gemeindeführer. Peter Petrović erhielt 2, die jugoslawische Volkspartei (Vorsitzender Svetoslav Nedžera) 6 Gemeinden. Die vereinigte Opposition (Demokraten, serbische Landwirte usw.) erhielt 28 Gemeinden und die getrennt kandidierenden serbischen Landwirte vermochten 4 Gemeinden an sich zu bringen. Die ehemalige Prbivić-Gruppe gewann eine Gemeinde, die zur jugoslawischen Radikalen Union neigenden „Orientierungslosen“ 5 und die Maček-Gruppe 10 Gemeinden.

Der Banus des Vrbas-Banats Dr. Pujandžić erklärte zu diesen Wahlen: „Die Gemeindewahlen im Vrbas-Banat haben der jugoslawischen Radikalen Union den absoluten Sieg gebracht, der umso bedeutender ist, als sich auf dem Gebiet dieses Banats alle erdenklichen Parteien und Listen gegen die Regierungspartei zusammengelassen haben. Von 32 Städten und Märkten erhielt die JRM 16, von insgesamt 159 Gemeinden 102, d. i. 65 Prozent. Bezeichnend ist, daß allein im Bezirk Banja Luka die JRM 8 von 12 Gemeinden erhielt. Dieser Bezirk war bislang immer der Wahlbezirk und die Parteibasis der serbischen Landwirtpartei bzw. des Politikers Joca Jovanović.“

„Inneres Reich“ und „Querschnitt“ eingestellt.

Belgrad, 12. Oktober. Das Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung hat das weitere Erscheinen der Monatszeitschrift „Das innere Reich“ wegen seines

Auffages, in welchem das Ansehen Friedrich des Großen herabgewürdigt wird, eingestellt. Wegen staatsfeindlicher Ausfälle ist auch das weitere Erscheinen der Monatszeitschrift „Der Querschnitt“ eingestellt worden.

Schaffung eines antifommunistischen Blochs?

London, 12. Oktober. In englischen Regierungskreisen haben die aus italienischen, spanischen, französischen und australischen Quellen geschöpften Informationen über die Unterstützung, die Moskau der Madrider Regierung angedeihen läßt, ungeheure Erregung ausgelöst. Die Sowjetregierung hat sich nach diesen Berichten entschlossen, zum Widerstand zu unternehmen, wenn es schon zu spät sein sollte, Madrid weiter zu unterstützen.

In London ist man der Ansicht, daß auf Grund dieser neuesten Mitteilungen der Neutralitätsausschuß zusammentreten müsse. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Ministerrat zusammentreten wird. Nach den schweren Ausschreitungen, die die englischen Kommunisten in London und in anderen englischen Städten provoziert haben, beginnt man nun in den maßgeblichen englischen Kreisen, die den Kommunismus immer mit Nachsehen als „geringfügige Sache“ bezeichneten, die kommunistische Gefahr zu beurteilen. Einige Morgenblätter beanspruchen bereits die Bildung eines antifommunistischen Blochs.

Sowjetrußland vor einer neuen Hungerkatastrophe

Die heurige Missernte unter den Ziffern des Hungerjahres 1933. — Man erwartet einen grimmigen Winter.

Warschau, 12. Oktober. Die polnischen Blätter berichten aus zuverlässigen Moskauer Informationsquellen, daß viele Provinzialen Sowjetrußlands heuer vor einer heurigen Hungerkatastrophe stehen. Die heurige Ernte wird weit unter dem Ergebnis der Ernte des Jahres 1932 liegen, als auf dem Gebiet des Rätebundes nicht weniger als sechs Millionen Menschen vor Hunger starben. In Westsibirien sind zwar riesige Mengen an Lebensmitteln für die Erfordernisse der Roten Armee aufgestapelt, man zweifelt jedoch, ob es gelingen wird, sie rechtzeitig in das Innere Sibiriens heranzubringen, um die Städte und Dörfer vor dem Hungertode zu retten. Die Verfehrs- und Organisationsmängel in Sowjetrußland sind nämlich schuld daran, daß die Lebensmittelversorgung nicht rechtzeitig und planmäßig vor sich gehen konnte. Da jedoch das Getreide von den Bauern gewaltig abgedonnen wurde, gibt es auf den Dörfern so gut wie keine Vorräte.

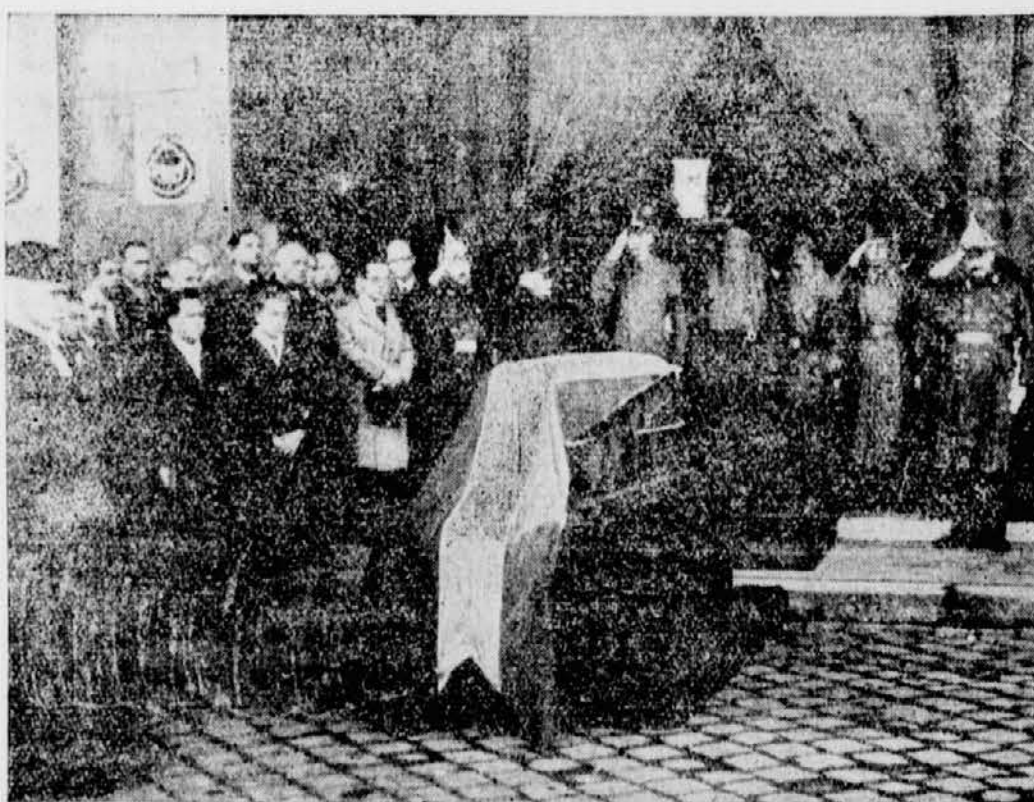
Sowjetrußland hat nach diesen Berichten und nach den meteorologischen Vorzeichen einen grimmigen Winter mit allen seinen schlimmen Folgen für die Bevölkerung zu erwarten.

Der Londoner Nichtteilnahmeauschuß

London, 12. Oktober. Im Londoner Nichtteilnahmeauschuß erhob der italienische Delegierte Polignone gegen die Sowjetunion die schwersten Vorwürfe. Er erklärte, er habe Beweise dafür in der Hand, daß die Sowjetunion wiederholt umfangreiches Kriegsmaterial an die Madrider Regierung geliefert habe. Die Sowjetunion sei höchst enttäuscht über die Wendung, die die Dinge in Spanien nehmen, wo die Niederlage des Kommunismus systematisch fortschreite. Grandi forderte u. u. Aufklärungen über die kostenlose Versorgung der Madrider Regierung mit sowjetrussischem Petroleum. Grandi erklärte ferner, daß am 25. September auf dem Flugplatz Getafe bei Madrid 40 Sowjetflieger eingetroffen seien, um die Montage von 30 Flugzeugen zu überwachen, die kurz vorher auf dem Wasserwege eingetroffen seien. Die Fluggeschiffe in Barcelona seien unbesetzte sowjetrussischer Herkunft, auch die Bedienungsmanschaften seien Sowjetrussen.

In seinen weiteren Ausführungen kam Grandi sodann auf den Dampfer „America“ zu sprechen, der unter mexikanischer Flagge fuhr und hochexplosive Sprengstoffe an Bord führte, die für Spanien bestimmt waren. Er erwähnte auch die Materialabladungen an Bord des englischen Dampfers „Bramhall“ sowie die russischen Schwarzeerkschiffe „Nerwa“ und „Wolga“. Die Flotte Grandis hat großen Eindruck gemacht.

Ungarns Hauptstadt ehrt den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös



Am Sonnabend erfolgte die feierliche Beisetzung des verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös. Der Sarg mit dem toten Ministerpräsidenten war auf dem Budapester Ost-Bahnhof vom gesamten Kabinett und der Generalität empfangen worden. Unser Bild zeigt den Sarg nach seiner Ankunft. Im Hintergrund die Gattin, die Mutter und die Kinder des Verstorbenen. (Scherl-Bild.-M.)

Die alte Leier!

Es ist schrecklich mit meiner Wäsche ... Vom Waschtrog geht's ...

... zur Nähmaschine, von der Nähmaschine zum Waschtrog!

Wie wasche ich meine Wäsche gründlich und doch schonend?

Es ist falsch, bei der Seife zu sparen — auf Kosten der Wäsche. Minderwertige Seifen schaden dem Gewebe. Nur eine wirklich gute Kernseife wäscht die Wäsche gründlich und dabei schonend blütenweiß.

SCHICHT HIRSCH SEIFE
schont die Wäsche

ZUM EINWEICHEN FRAUENLOB

Ministerpräsident Kjusseivanov in-Beograd

Die Besprechungen zwischen Dr. Stojadinović und Antonescu beendet Auch der türkische Außenminister kommt nach Beograd

Beograd, 12. Oktober. Auf der Durchreise nach Sofia ist heute der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Georg Kjusseivanov in Begleitung seines Stabchefs Miletov in Beograd eingetroffen, um, wie bereits angekündigt, diese Gelegenheit zu Besprechungen mit seinem jugoslawischen Kollegen Dr. Milan Stojadinović zu benützen. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof der Stabchef des Ministerpräsidenten, Protic, und der Chef des Protokolls des Außenministeriums, Marinović, eingefunden.

Gleich nach seiner Ankunft begab sich der bulgarische Erstminister ins Hotel „Erpiktraj“, wo für ihn besondere Appartements reserviert waren. In der Halle des Hotels empfing Dr. Georg Kjusseivanov, der in Beograd als einziger Gesandter über alles Bescheid weiß, die Vertreter der hauptstädtischen Presse und erklärte ihnen seine Zufriedenheit darüber, daß er für einen Tag Beograd besuche und diesen Tag im Kreise alter Freunde aus dem brüderlichen Jugoslawien verleben dürfe, an die er mit vielen Banden einer herzlichen Freundschaft gebunden sei. Der allem sei er nach Beograd gekommen, um sich mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinović auszusprechen.

Die Journalisten richteten an den bulgarischen Regierungschef auch die Frage, ob der bulgarische Lewa vor der Devaluierung stehe. Der Ministerpräsident erklärte, der Stand der bulgarischen Währung mache eine Devaluierung nicht nötig. Die Devaluierung des Lewa wäre nur dann aktuell, wenn ein besonderes Erfordernis eintreten würde oder wenn die bulgarischen Finanzverhältnisse an sich eine Abwertung verlangen würden.

Um 13 Uhr begab sich der bulgarische Ministerpräsident nach seiner ersten Aussprache mit Dr. Stojadinović ins königliche Debit, wo er gleich darauf von S. königl. Hoheit dem Prinzregenten in Audienz empfangen wurde. Der Prinzregent lud den bulgarischen Gast zum Dejeuner, an dem auch S. königl. Hoheit Prinzessin Olga, Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović, der bulgarische Gesandte Karadzov sowie die zivile und militärische Suite S. M. des Königs teilnahmen.

Die Besprechungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten und Außenministern wurden abends um 18 Uhr geschlossen und dauerten bis 19 Uhr. Die beiden Regierungschefs empfingen sodann die Vertreter der Presse gemeinsam, worauf der bulgarische Ministerpräsident u. a. sagte:

„Auf meiner Rückkehr aus Genf war es mir sehr angenehm, in Beograd kurzen Aufenthalt nehmen zu können. So wurde mir die glückliche Gelegenheit und Ehre zuteil, von S. königl. Hoheit dem Prinzregenten Paul empfangen worden zu sein. Der überaus warme Empfang, den mir S. königl. Hoheit bereite, hat mich im Gefühl des Dankes erfüllt.“

Mit Dr. Stojadinović — fuhr Dr. Kjusseivanov fort — haben wir nebst Fragen, die unmittelbar unsere beiden Länder interessieren, auch allgemeine Probleme erörtert.

Wir konnten hierbei die Übereinstimmung unserer Ansichten bezüglich dieser Fragen feststellen sowie über alles, was noch nötig

ist in der Richtung der Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Balkan. Ich verlasse deshalb die jugoslawische Hauptstadt mit ganz besonderer Befriedigung.“

Abends gab Ministerpräsident Dr. Stojadinović zu Ehren seines bulgarischen Kollegen ein intimes Souper, an dem auch Stabschefminister Stevan Cirib, die Minister Dr. Letica und Dr. Vrbanić sowie mehrere Senatoren und Abgeordnete teilnahmen.

Ministerpräsident Dr. Kjusseivanov ist mit dem Orient-Express in der Nacht nach Sofia abgereist.

Beograd, 12. Oktober. Wie die „Pravda“ aus Genf berichtet, ist man

dort auf die Besuche der Staatsmänner der Kleinen Entente und der Balkanunion sehr aufmerksam geworden. In Beograd wird fehlt, wo die Besprechungen zwischen Dr. Stojadinović, Antonescu und Dr. Kjusseivanov beendet sind, auch die Ankunft des türkischen Außenministers Tewfik Rüşdi Nispet erwartet. Wenn noch hinzugefügt wird, daß der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović nach Ankara eingeladen ist, so erhält das Bild eine neue Vervollständigung. Die Solidarität der Kleinen Entente und des Balkanbunds wird als ein politischer Faktor ersten Ranges betrachtet.

„Tod den Räubern“!

Apachengestalten aus den „Dschungeln von Paris“ / Warum verherrlicht man eigentlich charakterlose Verbrecher?

Die Pariser Apachen bilden inmitten der Weltstadt eine für viele Fremde von den Schauern der Abenteuerromantik unwiderstehliche Welt. Aber auch die Verfasser von Abenteuerromanen, die die Handlung in die Verbrechermwelt der Hauptstadt an der Seine verlegen, veräumen es nie, den Apachen als einen edlen Verbrecher darzustellen. Ihrer Schilderung nach ist der Apache ein Bandit, dem menschliche Gefühle nicht fremd sind und der sich in seinem wilden Leben demnach ein menschliches Herz bewahrt hat.

Wild ist freilich der Apache bestimmt. Nicht mit Unrecht führt er seinen Namen nach dem indianischen Volksstamm. Ist er aber wirklich der große „Held“, den Dörchie aus ihm machen wollen? Wir denken heute Verbrechernaturen gegenüber viel klarer. Wenn die Faulheit die Mutter aller Uebel ist, so gilt dieser Spruch in erster Linie auf den Apachen, weil seine hervorsteckendste Eigenschaft eben die Faulheit ist. Der Apache ist eigentlich kein Schwerverbrecher. Er ist eher zu faul, um einen großen Schlag vorzubereiten, geschweige denn durchzuführen. Er hat vor allem keinen Charakter, nicht einmal in Verbrechen. Seine Charakterlosigkeit ist gerade das Charakteristischste an ihm. Sein einziges Schlagwort ist „Tod den Räubern“; unter den Räubern sind die Polizisten gemeint.

Wird der Apache bei einem Anschlag ergriffen, so geschieht es oft, daß er nach Afrika in ein Regiment der Kolonialtruppen verschickt wird. Er ist dann zum Glück ein guter Soldat; während des letzten Afrikrieges ist mancher Apache auf dem Felde der Ehre gefallen. Sobald der Apache aber nach Paris zurückkehrt, schießt er sich seiner früheren Bande wieder an. Die berühmtesten Organisationsführer der Apachen heißen „Schwarzbock“ und „Tiger“.

Die Apachenfrauen sind meistens schöne, ausgewachsene, ja elegante Frauen. Sogar man auch außerhalb ihres eigentlichen Wirkungskreises begegnen kann. So machte ein Diplomat bei einem Maskenfeste die Bekanntschaft einer reizenden Dame. Sie hatte das Neuere und das vollendete Benehmen einer Dame von Welt. Diese Dame war aber eine berühmte Apachin und gehörte, unter dem Namen „Mette“, zu den gefürchtetsten weiblichen Apachinnen. Sie

stahl beim Tanz einer Dame eine wertvolle Perlenkette. Der Diplomat war entsetzt, als er hörte, wer seine Partnerin in Wirklichkeit gewesen war.

Im Lokal der Mutter Dubosky verfahren die berühmtesten Apachinnen. Dieses Lokal ist ein unterirdischer Keller in der Nähe des Boulevard Saint Germain. Die Mutter Dubosky soll seinerzeit eine der schönsten Frauen von Paris gewesen sein. Man muß es aufs Wort glauben; Spuren ihrer Schönheit kann man freilich nicht mehr entdecken. In diesem ähneln Lokal traf man lange Zeit eine schöne Frau, die nur einen Arm hatte. Sie besaß ihre merkwürdige Geschichte. Während des Krieges wurde ein englischer Frontsoldat, der in Paris auf Urlaub weilte, von den „Tigern“ in eine Spelunke gelockt, bestaubt und ausgeplündert. Eine Apachin, die an diesem Ueberfall teilnahm, verliebte sich auf den ersten Blick in den Soldaten und nahm ihn in ihren Schutz. Sie pflegte ihn und beschloß, sich nie mehr von ihm zu trennen. Ein Roman, den wir im Buch oder im Film als Ritz empfinden, wurde im Leben zur Wirklichkeit. Die Apachin, durch dieses Erlebnis geläutert und umgewandelt, verließ ihre Bande und ging als Krankenschwester an die Front. Die einstige „Tigerin“ verrichtete Werke edelster Menschenliebe. Sie wurde durch ihre aufopfernde Pflege überall bekannt.

Eines Tages erhielt sie die Nachricht, daß ihr Freund gefallen sei. Am selben Tag verschwand sie aus dem Lazarett, um als Führerin der „Tigerinnen“ wieder in Paris aufzutreten. Bei einem Feuergefecht mit der Polizei wurde sie so schwer am Arm verwundet, daß er ihr im Gefängnislazarett amputiert werden mußte. Angesichts ihrer Verdienste an der Front wurde sie jedoch bald aus dem Gefängnis entlassen. Sie ist trotzdem die Anführerin der Bande geblieben und terrorisierte monatelang alle durch ihre Grausamkeit und ihren verzweifeltsten Mut, bis sie verhaftet werden konnte.

b. Der neue Mensch im Rußland von heute, von Helene Jäwolski. Vita Nova Verlag, Luzern. Preis kart. Fr. 2.50. Kritische Betrachtungen der Tochter des bekannten russischen Staatsmannes der Vorkriegszeit.

Neues Staubecken für die Elbe

Bei Pirna wird eines der größten Staubecken Deutschlands errichtet.

Zu dem großen Plan der Elberegelung, dessen Durchführung acht Jahre beanspruchen dürfte, gehört auch die Anlage eines Staubeckens bei Pirna, über das jetzt nähere Einzelheiten bekannt werden.

Deutschlands größter Mittelstrom, die Elbe, gehört zu denen, deren Wasser den größten Unregelmäßigkeiten unterliegt. Ueberflutungen stehen auf der einen Seite Tiefstapenperioden gegenüber, die zeitweilig zu einem völligen Erliegen der Elbschiffahrt führen. Das Reich hat sich deshalb die Aufgabe gestellt, die Elbe in einem nachteiligen Plan so zu regeln, daß sie von der böhmischen Grenze bis zur Mündung in ein gleichmäßigen Wasserstand in allen Jahreszeiten aufweist.

Hamburg hat die Elberegelung zum Anlaß genommen, von sich aus den Hafen so zu erweitern und einschließlich der Kählschleuse der Unterelbe so zu vertiefen, daß in Zukunft die Ozeanrisen unmittelbar an den Hamburger Kai anlegen können. Der Bauarbeit an der Mündung steht nun ein anderes Projekt am Oberlauf der Elbe gegenüber, das mit Hilfe eines Staubeckens bei Pirna ein großes Staubecken zu errichten. Nunmehr liegen nähere Angaben über das Bauwerk vor, die bereits erkennen lassen, daß es sich um ein ganz außerordentliches Bauwerk handelt.

Der Plan für das Staubecken in Pirna ist auf weite Sicht gestellt. Es soll bei einer Tiefe von 18 Metern 720 ha Oberfläche umfassen. Allein die Randdämme müssen 12 km weit geführt werden. Die Kosten belaufen sich auf über 77 Millionen Reichsmark. 5000 Arbeiter werden über vier Jahre zu tun haben, bis das Staubecken steht. Es handelt sich also um eine der größten Arbeitsbeschäftigungen in Europa.

Nachdem die Reichsregierung den Entschluß gefaßt hat, die Elberegelung durchzuführen, ist nicht daran zu zweifeln, daß auch dieses für die Elbschiffahrt geradezu lebensnotwendige Projekt in die Tat umgesetzt wird. Nach verläufiger Schätzung wird die Elberegelung über eine Milliarde kosten.

Die Schuhe verraten den Charakter

„Zeige mir deine Schuhe, und ich will dir sagen, wer du bist“, so könnte man ein geübtes Wort abwandeln, wenn man sich die Theorie eines New Yorker Arztes zu eigen macht, der jetzt die Welt durch die von ihm entdeckte „Psychologie der Schuhe“ überläßt. In der Form des Schuhs, in seiner Faltbildung, in der Abnutzung der Sohlen und Abfälle, sagt der Amerikaner, zeigt sich der Charakter des Menschen. Selbstverständlich kann man aus verhältnismäßig neuen Schuhen noch keine verlässlichen Erkenntnisse gewinnen, umso mehr dagegen aus Schuhen, die schon längere Zeit getragen werden und daher ein lebendiger Spiegel des Charakters und Innenlebens ihres Trägers sind. Ja, der Amerikaner geht noch weiter. Er behauptet, aus dem Gesicht des Schuhs auch ziemlich sichere Schlüsse auf das Alter — nicht der Schuhe, sondern auf das Alter des Trägers! — ziehen zu können.

Ein genialer Mann! Er wird sich unsere Schuhe ansehen und dann die Diagnose stellen: „Der Freund, Sie sind 42 Jahre alt. Diese Schuhe werden Sie etwa zwei

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 13. Oktober

Jahre tragen. Sie sind jähzornig, nicht wahr? Und leicht aufbrausend — man sieht es deutlich an den schiefen Wägen. Dazwischen neigen die zur Melancholie. Wenn Sie auf der Straße gehen, pflegen Sie ganz in Gedanken bei jedem Schritt mit der Spitze des Schuhs am Boden entlangzuschleifen — darum sind die Spitzen abgelaufen . . .

Aus Aerger über die Eisenbahn

Am Fahrkartenschalter der Eisenbahn in einer kleinen kafformigen Stadt erschien vor kurzem ein Formner und verlangte eine Fahrkarte nach Newyork. Der Beamte schob die Karte durch das Schalterfenster und nannte den Fahrpreis. „Was?“ rief der Formner Edward Michaels, „Soviel Geld — das ist ja unerhört! Sie zu teuer für diese Strecke! Mein Vieh, ich werfe mein Geld zum Fenster raus, Herr?“ Der Beamte zuckte die Achseln — er war natürlich nicht in der Lage, dem aufgeregten Mann den Preis zu ermäßigen. Aber der konnte sich nicht beruhigen. „Ich denke ja gar nicht daran, Euch so viel Geld in den Rocken zu werfen!“ sagte er wütend, verließ das Bahnhofsgebäude — und ging direkt auf eine der Autotaxen zu, die auf dem Bahnhofsplatz hielten.

„Fahren Sie mich nach Newyork!“ sagte er zu dem Chauffeur, sah schon im Wagen und schlug die Türe zu. Der Chauffeur zögerte. Da mühte der Herr erst eine Anzahlung leisten meinte er dann. Vorauf der seltsame Fahrgast ihm eine paar Banknoten in die Hand drückte, durch die die Fahrt allerdings vorläufig gedeckt erschien. Nun zögerte der Chauffeur nicht länger und fuhr los. Als er 14 Tage später zurück war, zeigte die Uhr seiner Autotaxe auf rund 2000 Dollar. Es war eine lohnende Fahrt für ihn gewesen.

Über nicht genug damit. Der Chauffeur ist jetzt in Amerika geradezu eine Berühmtheit geworden. Er selbst ist richtig stolz. Vor allem befaßt er, unstrittig den Rekord der kürzesten Zeit-Fahrt zu halten. Und daneben beteuert er, daß diese Fahrt ganz besondere Beachtung verdiene, weil er sie mit einem chronisch betrunkenen Fahrgast gemacht habe. Während der langen Fahrt nämlich hatte der gute Mister Michaels — wohl noch immer aus Aerger über die hohen Preise der Eisenbahn — nicht minder oft und gründlich „getankt“ wie sein Chauffeur. Jeweils für hundert Kilometer Fahrt kaufte er für sich eine Flasche Whisky, die er dann unterwegs unter heftigen Beschimpfungen der amerikanischen Eisenbahngesellschaften austrank. Die merkwürdige Reise mit der Tage dürfte allerdings doch noch etwas teurer geworden sein als die Eisenbahnfahrt.

Kaninchen erobern Australien

Kaninchen sind reizende Tiere, aber sie vermehren sich in einer geradezu polizeiwidrigen Weise. Und das ist weniger reizend. Australien weiß davon ein Lied zu singen. Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war das Kaninchen in Australien völlig unbekannt. Heute möchte man den Mann, der im Jahre 1863 als erster 21 Kaninchen einführt, am liebsten aufhängen. Denn aus diesen 21 ganz reizenden Kaninchen, die damals die Bewunderung und das Entzücken der Australier erregten, sind heute Herden von Kaninchen geworden, die für das Land bereits eine ausgesprochene Gefahr bilden und die Anwendung kostspieliger Bekämpfungsmethoden erfordern.

Schon sechs Jahre, nachdem man die ersten 21 Kaninchen in Australien aufsetzte, wurden bei einer Jagd 20.000 Stück gefangen. Eine Vermehrung also, wie sie eben nur bei Kaninchen möglich ist. Heute verwüsten die Scharen dieser Tiere weite Strecken des Landes. Sie fressen die Weiden kahl, sie vernichten das Getreide, sogar die Wälder u. nehmen vor allem den großen Schafherden Australiens die ganze Nahrung weg. Die richtige Ausrottung der Kaninchen kann die Bevölkerung nicht mehr darüber trösten, daß die Tiere auf allen Gebieten der Landwirtschaft unübersehbaren Schaden anrichten.

In einigen Gegenden hat man versucht, große Landminen dadurch zu schließen, daß ein dichtes Drahtgitter darum gezogen wurde, und die Regierung hat für diesen Zweck 400.000 Pfund Sterling ausgegeben. Die Mähe und die Aufgabe waren aber vergeblich gewesen, weil schon vorher Kaninchen in diese Gebiete eingebracht waren, die sich nun hier weiter munter ausbreiteten. Jetzt will man den Kaninchen mit Gift zusetzen rücken. Doch liegt auch darin eine große Gefahr.

Der Mord an Ungeborenen

Mit dem Leben des Kindes auch das der Mutter einem Abtreibgeschäft zum Opfer gefallen

C e i j e, 12. Oktober.

Die Zahl jener geistig, moralisch und körperlich Herabdrang, keinen nationalen Trieb, kein völkisches Verantwortlichkeitsgefühl, kein denen ihr eigenes Kind, ihr eigenes Fleisch und Blut nicht mehr gilt, als eine junge Ratte, ist größer, als man meistens annimmt. Das „Abtreibgeschäft“ geht ins Grenzlose. Man hört wohl gewöhnlich nicht viel davon, eben nur dann, wenn einmal die Polizei und die Staatsanwaltschaft dahinter sind.

Letzte hat nun eine solche „Sensation“ bekommen. Alle Gespräche um den „verbotenen Eingriff“ oder, wie die Sache noch deutlicher genannt wird, „die Abtreibung der Leibesfrucht“. Alle Gespräche drehen sich um das Mordgeschäft der Petta Filipič in Nova vas. Die letzten Worte eines sterbenden Mädchens haben der hiesigen Kriminalpolizei die Wege gewiesen.

Am Sonnabend brachte man ins hiesige Krankenhaus ein 26 Jahre altes Mädchen aus der Umgebung von Zalec, das bald nach seiner Einlieferung an den Folgen eines verbotenen Eingriffs verstarb. Kurz vor Eintritt des Todes machte das Mädchen einige wenige, seinen traurigen Zustand betreffende Angaben, die der Polizei genügt, um im Laufe des gestrigen Tages folgende grobenhafte Feststellungen zu machen:

In Nova vas befindet sich schon seit Jahren eine gewisse, der Polizei schon seit langem verdächtige, 36 Jahre alte, Petta Filipič mit gewerksmäßiger Abtreibung. Sie lebte in besten Verhältnissen und fand zahlreichen Zuspruch aus Celso nächster und weiterer Umgebung, aus Bosnien, ja selbst aus Konjace. Das Mordgeschäft blühte. Viele Frauenzimmer sollen, nachdem sie sich bei der Filipič in Nova vas ein Stück ihres Lebens aus-

dem Leib hatten nehmen lassen, hernach selbst umz Leben gekommen sein. Das letzte Opfer dieses mordwilligen Weses in Nova vas war jenes Mädchen aus der Umgebung von Zalec, das, wie erzählt, in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Krankenhaus verstarb. Sie hatte in Celso einen Geliebten und fühlte sich Mutter im sechsten Monat. Da beschloß sie, die Filipič aufzusuchen. Sie mietete sich, wie auch alle übrigen „Patientinnen“ dieses „Sanatoriums“, bei einer Nachbarnfrau ein. Das war am 20. Septem der gewesen. Da es mit dem Mädchen nach erigter Abtreibung aber immer schlimmer wurde, brach Petta ab es am Samstag heim ins Elternhaus. Der herbeigeholte Arzt aus Zalec ordnete die sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus an, wo das Mädchen, wie schon erwähnt, bald nach seiner Einlieferung starb. Ihre Leibesfrucht wurde von ihrer Quartiergeberin in Nova vas im oberen Quardierhof vergraben. Das Ungeborene wurde nun dort ausgegraben und mit seiner Mutter im Krankenhaus obduziert. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Wer weiß, ob die Untersuchung des Verstarbten es an den Tag bringen werde, wie viele Menschenleben Petta Filipič noch im Mutterleibe aus der Welt geschafft hat. Der Kulturmannsch ist entsetzt, ringt die Hände u. schreit sich mit seinen Warnungen den Hals wund. Doch seine Abtreibung ist ohne Schaden für die Mutter durchgegangen. Immer geht ein Stück Gesundheit oder gar ein Stück Leben mit der Leibesfrucht davon. Das Kind ist gemordet und die Mutter geht mit mehr oder weniger geschwächter Lebenskraft aus der Prozedur hervor, ist also dem Tode näher, als vorher. Nicht selten aber fällt mit dem Leben des Kindes auch das der Mutter dem Mordgeschäft zum Opfer.

Zwei Einbrüche

In S e l n i c a drangen in der Sonntagnacht noch unbekannte Täter in das Wohnhaus des Fahrmanwes Konvratius K o t n e r e r ein und entwendeten verschiedene Kleidergegenstände und Wäsche im Werte von 1200 Dinar. Außerdem fiel ihnen ein Barbetrag von etwa 300 Dinar in die Hände.

Ein zweiter Einbruch wurde in die Lederfabrik Z r e i f in Joerui Duplet verübt, wo die Täter fertige Lederwaren im Werte von mehr als 4000 Dinar mit sich gehen ließen.

m. Frauung. In Subljana wurde der Gerichtsadjunkt Dr. Robert R a m b e r g e r aus Dolnja Lendava mit der Postkerstochter Frl. Dolnja G o s t i s a aus Logatec getraut. Wir gratulieren!

m. Grazer Polizisten in Maribor. Eine Gruppe von 79 Grazer Polizisten veranfaßte vergangenen Sonntag mit drei Autobussen einen Ausflug nach Maribor und Ptuj. Führer der Ausflügler war Revierin-

spektor Josif K i e d l, die Ernst K o i b a. auch Zentralinspektor Dr. Ernst K o i b a und Bezirksinspektor Leo L e m m e r h o f e r mit. In Maribor wurden die Gäste vom Vizebürgermeister des „Putnik“ P f e i f e r sowie von Prof. B a s empfangen, welcher letzterer die Erkundigungen nach Ptuj begleitete. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten kehrten die Gäste abends über Gorinja Radgona, wo sie im Gasthause Ritonja das Abendessen einnahmen, nach Graz zurück. Die Polizisten nahmen vom Ausfluge nach Jugoslawien die besten Eindrücke mit.

m. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus ist heute vormittags die Maschinenst. oattin Frau Franziska B r a n c e aus Brezno gestorben. Die Leiche wird nach Brezno überführt und am dortigen Pfarrfriedhof beigesetzt werden. R. i. p.!

m. Das Amtsblatt für das Draubnat veröffentlicht in seiner Nummer 82 u. a. die Verordnung über das Handelsabkommen mit Italien vom 26. September d. J. sowie die Bestimmungen über die Organisation und den Wirkungsbereich des Unterrichtsausschusses, ferner Abänderungen der Bestimmungen

fahr, weil das Kaninchenfleisch natürlich auch von Schafen und anderen Tieren gefressen werden kann.

Strohwitter lernen kochen

Das traurige Los der Strohwitter, die, sobald die liebe Frau auf Reisen ist, entweder dem ungewohnten Gasthausessen ausgeliefert oder dazu verdammt sind, sich wochenlang von Eiern zu ernähren, soll jetzt verbessert werden. Ein großes Pariser Kochlehrinstitut hat diesen bejammernswerten Zustand nicht mehr mit ansehen können und sich entschlossen, den Strohwittern zu Hilfe zu kommen. Man hat darum neue Kurse für Strohwitter eingerichtet, die nur zwei Tage dauern. In diesen zwei Tagen werden die allezeit ebenen Chämmer so weit in

die Geheimnisse der Kochkunst eingeweiht, daß sie in der Lage sind, sich zehn verschiedene einfache Gerichte selbst zu bereiten. In Zukunft werden sie also ruhig den Kochbüchlein schwingen und sich mit viel Geschick ihr tadellofes Mittagessen selbst bereiten.

Atmosphäre im Sommer höher

Amerikanische Gelehrte haben festgestellt, daß der die Erde umgebende Luftgehalt, auf dessen Grund wir leben, im Sommer etwa 16.000 m tiefer ist als im Winter. Oder aus der Menschenperspektive gesehen, muß man eigentlich sagen 16.000 m höher.

Die Versuche, die im Sommer gemacht wurden, erstreckten sich auf den Zeitraum von zwei Jahren, und zwar ermittelte man die Höhe von 3540 Meteoren, die in dieser Zeit be-

über die Begünstigungen des Eisenbahnpersonals in den Bahnhofrestaurationen.

m. Bei den Gemeindevahlen in Rogosla Latina, die vergangenen Sonntag durchgeführt wurden, wurden von den 1272 Wahlberechtigten 718 Stimmen abgegeben. Die Jugoslawische Radikale Union erhielt 423 Stimmen (16 Mandate) und die vereinigte Opposition 295 Stimmen (4 Mandate).

m. In Loče bei Poljane starb dieser Tage nach langem schweren Leiden die Kaufmannsgattin Frau Katharina B e i j e geb. Krabberger. Friede ihrer Asche!

m. Jahrestagung des Zpavie-Sängergauges. Der Zpavie-Sängergau in Maribor hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab, in der die Bilanz der vorjährigen Tätigkeit vorgelegt wurde. Aus den Berichten des Obmannes Prof. M i r i, des Schriftführers G r a z n e r, des Kassiers L u f s a, des Dirigenten H o r v a t und des Revisors M r u n s geht hervor, daß dem Gau gegenwärtig 23 Chöre angeschlossen sind. Die Vermögenslage ist befriedigend. Der Gau wirkte im abgelaufenen Jahr bei zahlreichen Veranstaltungen mit und legte Zeugnis dafür ab, daß der Gesang bei uns bereits eine sehr hohe Stufe erreicht hat. Obmann der neuen Leitung ist abermals Prof. M i r i. Der übrige Ausschuss setzt sich zusammen aus den Herren Vinzenz Bisko (Slovenska Bistrica), Gražner, Jakobič, Frl. Rozman, Serona (Ptuj), Direktor Bratko und Dugobija (Celso). Chordirigent H o r v a t, sein Stellvertreter G a s p a r i c. Dem Aufsichtsausschuss gehören die Herren Arnuš, Vokac und Babic an.

m. Eine 10-Dinar-Falschmünze wurde gestern in einem hiesigen Gasthaus entdeckt. Es handelt sich um ein schwer zu erkennen des Falsifikat.

m. Aus der Theaterkassette. Die erste Reprise von Laverzys Schauspiel „Erste Legion“ ist für Donnerstag (Abonnement C) angelegt. — In der kommenden Woche wird die M u s i k j a s o n eröffnet. Zur Aufführung gelangt Kalmans Operette „Rigenerprimas“, in dem sich die neue Soubrette Frl. Jekka J g L i c, Absolventin des Konservatoriums in Subljana, unserem Theaterpublikum vorstellt.

m. Als erste Operette der neuen Spielaison geht Kalmans bekannter „Z i g e u n e r p e r i m a s“ über die Bretter unserer Theater. Gleichseitig wird sich uns die neue Primadonna Frl. Jekka J g L i c vorstellen. Die Aufführung verspricht schon deshalb einen genussvollen Abend.

u. Brandschaden. In Sv. Primož ober Mula brach am Vestium R u t n i l vulgo Bolar ein Brand aus, der das Wohnhaus bis auf die Grundmauern einschlug. Das Feuer griff derart rasch um sich, daß die Hausbewohner nicht einmal das Notwendigste retten konnten. Den Stall und die Scheune konnten die Leute durch rasches Eingreifen retten. Der Schaden ist umso größer, als die Bestherde nicht versichert waren.

m. Epilog einer Kindertragödie. Vor dem Mariborer Kreisgericht hatte sich heute vormittags die 40jährige Tagelöhnerin Agnes M a l a n aus Kammen bei Sv. Lovrenc am Bahren im Zusammenhang mit dem tragischen Tod eines einjährigen unehelichen Sohnes zu verantworten. Die Frau ließ

wachten wurden, genau. Alle Meteoren wurden ungefähr in der Höhe festgesetzt. Sie lag etwa zwischen 75.000 und 97.000 m. Innerhalb dieser Zone explodierten sie unter starker Feuerentwicklung durch die Reibung mit der Erdatmosphäre. Man hat nun beobachtet, daß diese Verbrennungserscheinungen im Sommer in größerer Höhe eintreten als im Winter, und zwar liegt eine Spanne von 16.000 m zwischen der Sommerhöhe, der Erdatmosphäre und der Winterhöhe. Wahrscheinlich ist die Wärmeausdehnung der Luft die Ursache dafür, daß die Atmosphäre im Sommer gewissermaßen eine größere Flughöhe erreicht.

Die Studien haben im übrigen ergeben, daß mindestens in einer Höhe von 130.000 Meter kein Wasserstoff mehr vorhanden ist.

am 27. April 1. J., während sie die Nacht außer Haus verbrachte, das Kind mit seinen Brüdern allein zu Hause. Die Kinder spielten beim Sparherd, wobei der kleinere Roman derart schwere Brandwunden erlitt, daß er diesen bald darauf erlag. Das Gericht verurteilte die Mutter zu 10 Tagen Arrest, bedingt auf ein Jahr.

m. Neuer Architekt. An der technischen Fakultät der Lubljanaer Universität hat Herr Philipp K u m b a t o v i č, Sohn des hiesigen Rechtsanwaltes Dr. Kumbatović, die Diplomprüfung mit sehr gutem Erfolg abgelegt und die Hochschule als Ingenieur-Architekt verlassen. Wir gratulieren!

m. Wasja Pire noch Bulgarien. Großmeister Wasja P i r e hat vom Bulgarischen Schachverband die schmeichelhafte Einladung erhalten, bereits am nächsten Sonntag in Sofia mit dem bulgarischen Schachmeister G e s e v ein Match mit lebenden Figuren auszutragen. Pire hat die Einladung angenommen und wird bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Wettkämpfen und Simultanspielen in mehreren bulgarischen Städten absolvieren.

m. Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Am Tag Svoboda stieß heute vorarttags ein Personauto, das vom Jugoslovanski trg kommend in die Meksandrova cesta einzubiegen im Begriffe war, mit dem städtischen Autobus zusammen. Während der Autobus nur unwesentlich beschädigt wurde, wurde der Personwagen arg in Mitleidenenschaft gezogen. Zum Glück wurde niemand von den beteiligten Personen verletzt.

m. Taschendiebstahl. Der Straßenmeistergattin Marie Jorko kam gestern in einem Geschäft in der Betrinjska ulica eine Handtasche mit 650 Dinar und mehreren Dokumenten abhanden.

m. Raucher beim Einbruch ertappt. Heute verurteilte der Raucher Janoš K r v a t in ein Warenlager eines Geschäftes in der Trzaska cesta einzubrechen. Man konnte ihn jedoch rechtzeitig bemerken und der Gendarmterie übergeben.

m. Zum Autounfall bei Slov. Bistrica, der eine Hochzeitsgesellschaft zum Opfer gefallen ist, wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß sich die Verletzten der in Mitleidenenschaft gezogenen Personen als leicht erwiesen, sodas das Hochzeitsfest dennoch, allerdings mit ziemlicher Verödung, noch am selben Tage stattfinden konnte. Der Unfall ist auf die allzu schmale Fahrbar der Brücke zurückzuführen.

* Heute, Dienstag, humoristischer Suggestionabend des Herrn Svengali in der Belifa kaparna. 10879

* Die sorgfame Erhaltung der Milchzähne ist auch im Interesse der Zähne dringend erforderlich. Die heranwachsende Jugend schützt Ihre Zähne am besten durch tägliche mehrmalige Pflege mit Ddol Mundwasser. Ddol Mundwasser ist antiseptisch, wohlschmeckend, aromatisch und bildet noch stundenlang nach Gebrauch einen Schutz für Zähne, Mund und Mandeln. Ddol konzentrieres Mundwasser, wenn... Ddol ist sehr sparsam... Ddol ist daher billig.

m. Falscher Detektiv vor Gericht. Wie noch erinnerlich, wurde vor einiger Zeit in Nova vas der Arbeiter Josef B o r o v n i k von einem ihm unbekanntem Mann angehalten, d. sich ihm als Geheimpolizist zu erkennen gab. Borovnik wurde erst dann stutzig, als der Detektiv auf ihn eindrang, ihm 40 Dinar auszulassen, wofür er ihn wieder freilassen würde. Als der Unbekannte mehrere Passanten ansichtig wurde, ließ er Borovnik los und verschwand. Man konnte ihn aber bald darauf in der Person des Mechanikers Ignaz G o l o b erkennen. Golob, der mehrere ähnliche Delikte am Gewissen haben soll, hatte sich heute vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einem Monat strengen Arrest verurteilte.

m. Spende. Die Arbeiterschaft der Seidenfabrik T h o m a stiftete für die Antituberkulosekassa den Betrag von 100 Dinar. Herzlichen Dank!

b. Die alten Papiermühlen in der Auvergne, von Henri Bourrat, Herbert Reichner-Verlag, Wien-Leipzig-Zürich. Deutsch von Armin Renker.

b. Marxismus am Ende, von Lorenz Brummer, Verlagsanstalt Benziger u. Co., Einsiedeln-St. Gallen, 212 Seiten, kartoniert RM 3.60. Ganzleinen RM 4.60. Schicksal einer Bewegung. Kritik der sozialistischen Bewegung, ihr Verhältnis mit dem Kapitalismus und die Volksfront-Politik.

Maribor Theater

Repertoire:

Dienstag, 13. Oktober um 20 Uhr: „Madame Butterfly“. Gastspiel der Lubljanaer Oper.

Mittwoch, 14. Oktober: Geschlossen.

Donnerstag, 15. Oktober um 20 Uhr: „Erste Legion“. Ab. C.

Freitag, 16. Oktober: Geschlossen.

Samstag, 17. Oktober um 20 Uhr: „Argentinis im St. Florianstal“. Ab. A.

Ton-Kino

Union-Tokino. Bis einschließlich Mittwoch der hervorragende Wiener Schlagerfilm „Die Leuchter des Kaisers“ (Anna Demidow), mit R. L. Diehl und Sibille Schmitz. Donnerstag und Freitag bleibt das Kino wegen der Montage der neuen Tonfilmapparat „Western Electric“ geschlossen. — Samstag Wiedereröffnung mit der neu montierten Apparatur, und zwar gelangt der beste Jan k i e p u r a - Film „Opernring“ (Im Sonnenschein), als jugoslawische Uraufführung zur Vorführung. Dieser neueste Kiepara-Film der Wienerproduktion hat neben seinem bezaubernden Gesange eine heitere und sehr nette Liebeshandlung. Der Film mit den besten Weltkritiken.

Burg-Tokino. Nur noch zwei Tage: der erste plastische Film „Autostopit“, die bahnbrechende Neuerung in der Filmindustrrie, Reibst bei ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm. — Als nächste Novität wird das populärste Singpiel „Das Dreimäderlhaus“ vorgeführt. In den Hauptrollen Paul Hörbiger, Elise Elster, Bressl Theimer und Maria Andergast. Schuberts melodienreiche Musik und die packende Handlung sowie die stimmungsvollen Bilder aus dem alten Wien reizen jung und alt mit. Ein Film, der uns wieder einmal einen vergnügten Abend bescheren wird. — In Vorbereitung der zündenden Army-Drum-Film-Schlager „Kittchen“.

Aus Ljubliana

Iu. Diplomiert wurde an der Zagreber Rechtsfakultät der absolvierte Jurist Bojan R i b n i k a r, Sohn des Sektionschefs i. R. und Vorsitzender des Konfortiums des Tagblattes „Nutra“ Adolf Ribnikar.

Iu. Aus dem Hochschuldienst. Zum Dozenten für Geographie an der Universität in Ljubljana wurde Professor Dr. Walter B o s i n e e ernannt.

Iu. Der Erzbischof von Görz Dr. M a r g o t t i befindet sich seit einigen Tagen in Privatangelegenheiten in Ljubljana. Da Fürstbischof Dr. R o z m a n a abwesend ist, kommt ihm der Gast seinen Besuch noch nicht stattfinden.

Iu. In Kočevje wurde der Kaufmannssohn Mojs R e j s e mit der Gastwirts-tochter Jel. Erna P e t j e aus Stara cerkev (Mitterdorf) getraut.

Iu. Todesfälle. In Ljubljana ist der frühere Direktor der Lehrerbildungsanstalt Regierungsrat Anton C e r n i v e e gestorben. Dorthelbst verschied ferner der Jurist Bruno Z a t o v e e im Alter von 23 Jahren. — In Trzin starb der Beamte der dortigen Spinnerei Franz P i r c. — In Ljubljana verschied die Lehrerin Frau Martha M r a t geb. Gradisar.

Iu. Das modernste Schulgebäude Jugoslawiens dürfte gegenwärtig die neue Knaben-volks- und -bürgerschule in Belgrad, einem Stadtviertel von Ljubljana, sein, das vergangenen Sonntag eröffnet wurde und vorläufig 750 Schüler beherbergt. Die Pläne entwarf Architekt M u s i č. Die Kosten belaufen sich auf rund 7 ein halb Millionen Dinar. Außer mit der Zentralheizung ist das Gebäude auch mit einer modernen Entlüftungsanlage versehen, die alle Räume mit frischer, filtrierter Luft versorgt. Jedes Massenzimmer besitzt fließendes Wasser. Die althergebrachte Bankanordnung ist abgeschafft, und je zwei Schüler besitzen einen kleinen Tisch mit unbefestigten Stühlen. Vor Betreten der Unterrichtsräume sind die Schuhe in der Garderobe abzutreiben und die Hauschuhe anzuziehen. Die Anzahl hat

eine Schülertische mit einem aerämigen Speisesaal, einen Tageshort, einen Studier-raum und einen großen Spielplatz.

Radio-Programm

Mittwoch, 14. Oktober.

Ljubljana, 12 Schallplatten, 18 Jugends-tunde, 18.40 Juristische Ratsschläge, 19.30 Nationalvortrag, 19.50 Schachfunk, 20 Konzert des Junkorfchester. — Beograd, 18 Klavierkonzert, 18.30 Deutscher Unterricht, 19.30 Die Stunde der Nation, 19.50 Orchesterkonzert, 20.30 Humor. — Paris, 19.30 Vortrag, 21 Wiederabend. — Veromünster, 19.10 Moderne russische Klaviermusik, 20.30 Uebertragung aus England. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung, 19.20 Militärkonzert, 20.05 Jazzkonzert. — Droitwich, 19 Orchesterkonzert, 21 Symphoniekonzert. — London, 19 Konzert, 20.30 Blasmusik. — Weiland, 19 Konzert, 20.40 Orgelkonzert. — Rom, 19 Konzert, 20.40 Buntes Konzert. — Wien, 7.25 Frühkonzert, 11.25 Stunde der Frau, 12 Mittagskonzert, 15.40 Reisevortrag, 16.05 Neues für Jazzklavier, 17.05 Musikstunde, 18 Gesundheitsvortrag, 19.25 „Samsou und Dakla“, Oper. — Berlin, 18 Konzert, 19 Neue Opernmusik, 21 Militärmusik. — Breslau, 17 Unterhaltungskonzert, 20.45 Heiter und ernst, Bunter Abend. — Deutsch-landsender, 18 Konzert, 19.45 Hörspiel, 20.45 Ein heiterer Abend. — Leipzig, 18 Konzert, 19 Haydn-Stunde, 21 Mandolinemusik. — München, 18 Konzert, 19 Litz-Stunde, 20.45 Abends, wenn die Dichter glühen...

Bücherschau

Zeitschriftenchau:

Narodna Odbrana, Politische Wochen-schrift, Beograd, Einzelpreis Din. 3.—. — Nova Gorapa, Monatschrift, Zagreb, im Jahresbezug Din. 120.—. — Industrijski pregled, Monatschrift für Handel und Wirtschaft, Beograd, jährlich Din. 240.—. — Gradjeviniki vjesnik, Zeitschrift für Archi-tektonik und Technik, Zagreb, jährlich Din. 120.—. — Jedrenista Straza, Monatschrift der gleichnamigen Organisation, Verlag in Split, Din. 120.—. — „Jugoslavija“, Organ des Fremdenverkehrsverbandes, Split, Din. 120.—. — „Jugoslovenski urlist“, Monatschrift für Tourismus und Sport, Ljubljana, Din. 120.—. — „Res val“, Funztzeitschrift, Ljubljana, Din. 12 monatlich. — „Cinema revija“, Monatsmagazin, Zagreb, Einzelpreis Din. 8.—. — „Cirilo-Metodski vjesnik“, Monatschrift für Kirchenmusik, Zagreb, Dinar 120.—. — „Rad o Welt“, Funztzeitschrift, Wien. — R. S. Funzt, Radiotechnische Zeit-schrift, München, Einzelpreis 20 Pfg. — Funzt-Magazin, Radiozeitschrift für Praktiker, Wien, Einzelpreis Din. 16.—. — „Arca-nessel“, Satirische Wochenchrift, München, Preis 20 Pfg. — „Der Kulturerte Beobachter“, Wochenchrift, München, Preis 20 Pfg. — „Neue A. B.“, Illustrierte Wochenzeit-schrift, Berlin, 20 Pfg. — „Die Woche“, be-liebte Wochenchrift, Berlin. — „Zeit im Querschnitt“, Wochenchrift, Berlin, 25 Pfg. — „Wirtschaftsdienst“, Wochenblatt für in-ternationale Wirtschaftsfragen, Hamburg, Einzelpreis M. 1.—. — „Le Journal fran-cois“, „English Monthly Magazine“, Monats-blätter für Sprachenpflege, Verlag Langen-scheidt, Berlin, Einzelheft 50 Pfg. — „Le Traducteur“, Französisch-deutsches Sprach-lehr- und Unterhaltungsblatt, La Chaue-de-Fonds, Preis Fr. —50.—. — „Geopolitik“, Monatsblatt für geopolitische Fragen, Heidel-berg, Vierteljahr, RM 5.50.—. — „Europä-ische Revue“, Zeitschrift zur Besprechung ak-tueller Fragen, Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. — „Berliner Monatshefte“, Zeit-schrift zur Klärung der Kriegsschuldfrage, Duader-Verlag, Berlin. — „Kosmos“, Zeit-schrift für Naturfreunde, Stuttgart. — „Weltstimmen“, Monatsblätter für Litera-tur, Theater und Kunst, Stuttgart. — „Wissen und Fortschritt“, Monatsblatt für Wis-senschaft und Technik, Frankfurt a. M. M. 1.—. — „Das Innere Reich“, Literarische Blät-ter, München. — „Der Bergsteiger“, Mo-natschrift für Bergfreunde, Wien, Einzelpreis 2 Sch. — „Das Weinland“, Zeitschrift für Vellertechnik und Weinbau, Wien, Jähr-lich 7 Sch. — „Illustrierte Flora“, Fachzeit-schrift für den gesamten Gartenbau, Wien. — „Mein Sonntagblatt“, Wochenchrift für Haus und Hof, Neu-Titschein, OÖ. — „Illustrierte Zeitung“, Leipzig, Monatlich RM 3.95.—. — „Poljoprivredni Glasnik“, il-lustrierte landwirtschaftliche Zeitschrift, No-vi Sad.



Wie lernen Ihre Kinder?

Vergessen Sie nicht, daß auch der Erfolg in der Schule von der Ernährung abhängt. Geben Sie Ihren Kindern zum Frühstück vor dem Schulgehen eine Tasse Salvomalt; das stärkt die Knochen, erhöht den Appetit und regt die Verdauung an. Salvomalt ist schmackhaft und kostet pro Schachtel nur: von 100 g Din 10.—, 250 g Din 20.—, 500 g Din 38.—, 1 kg Din 72.—.



Erzeugt: ZAGREBAČKA DIONIČKA PIVOVARA I TVORNICA SLADA, ZAGREB.

Sport

Aus dem Jugoslawischen Leichtathletikverband

Wie berichtet, entthob dieser Tage das Mi-nisterium für Körperliche Erleichtigung die bisherige Leitung des Jugoslawischen Leicht-athletikverbandes in Zagreb ihrer Funktion und ernannte eine außerordentliche Vollver-sammlung an, die nun vergangenen Sonnt-ag stattfand. Zugewogen waren die Vertreter von 23 Vereinen, darunter auch der Maribo-erer Sportklub „Marathon“, „Maribar“, „Rapid“ und „Zeleznicar“. Bei den Wah-len in den Verifikationsauschuss setzten sich die Vertreter der bisherigen Verbandsleitung durch. Unter den Gewählten befand sich auch der Delegierte des Sportklubs „Zeleznicar“, F i s c h e r. Auf Grund der vom Ministe-rium gegebenen Richtlinien wurde das Stimmrecht nur zehn Vereinen zuerkannt, und zwar „Marathon“—Zagreb, HASK, BASK—Zagreb, „Jugoslavija“—Celje, BSK, „Bača“—Subotica, „Marathon“, „Rapid“ und „Zeleznicar“ (alle Maribar). Ueber Ein-bruch des BSK Primorje wurde aber das Stimmrecht der „Bača“ streitig gemacht und da noch der Ljubljanaer „Sloga“ das Stimmrecht eingewirbt wurde, war es klar, daß die bisherige Opposition die Oberhand behalten werde. In der Spitze der neuen Verbandsleitung steht der Zagreber Doktor F r i t s c h. Ferner wurden in die Verbands-leitung noch Dr. F e l t m a r und B e n u t i aus Maribar, K o c m u r aus Celje und K e r m a v n e r aus Ljubljana ge-wählt. Die übrigen Vereine, 21 an der Zahl, fordern nun die Annullierung der Beschlüsse der ordentlichen Vollversammlung und die Einberufung einer neuen Versammlung.

: Der Kampf um die jugoslawische Fuß-ballmeisterschaft wird nächsten Sonntag auf der ganzen Linie weitergeführt. In Beograd spielen „Jugoslavija“ und „Hajduk“, in Ljubljana „Ljubljana“ und BSK, in Zagreb „Gradjaniki“ und BASK, in Sarajevo „Sla-vija“ und HASK und in Osijek „Slavija“ und „Concordia“.

: Ftuis Handballerinnen in Zagreb. Sonnt-ag trat in Zagreb die Handballfamilie des SK Ftuj zum Rückspiel gegen den dortigen HASK an. Das Treffen nahm einen unso-spannenderen Verlauf, als in den Reihen der Zagreberinnen die bekannten internatio-nalen Kämpferinnen Cimperman, Oman, Justin und Vesely mitwirkten. Trotz energis-cher Abwehraktionen der Spielerinnen des SK Ftuj rissen die Zagreberinnen mit 5 : 0 den Sieg an sich.

b. Kleinjäger des Weltmeeres, von Stan-ley Rogers, Brockhaus, Leipzig. Preis ge-bletet RM. 4.—, Leinen RM. 5.—. Ein Buch voll Romantik und Abenteuer, das von den kühnen Fahrten in kleinen Segel-booten über die Weltmeere spricht und ein-zig dastehende Taten von Helden beschreibt, die sich mit ihren Ruffschaken auf den Ozean gewagt haben.

Wirtschaftliche Rundschau

Unsere Ausfuhr nach England

Tatsachen und Notwendigkeiten

Die jugoslawischen Handelsverbindungen mit England waren bisher nicht besonders hervorragend, obzwar es auf den ersten Blick nicht einzusehen ist, warum sie sich nicht hätten besser entwickeln können. Denn vor allem gibt es im Handelsverkehr mit England keine Kontingente, keine Devisenschwierigkeiten, keine Clearingvorschriften usw. wie dies im Handel mit vielen anderen Staaten der Fall ist.

Der englische Käufer ist seinem jugoslawischen Verkäufer treu, sobald er sich überzeugt hat, daß dieser ihn solid und redlich bedienen will, und wird ihn wegen einer Preisdifferenz und dgl. nicht im Stich lassen. Man hat dies am besten in den letzten Jahren wirtschaftlicher Depression beobachten können. Die jugoslawische Holzindustrie hat alle ihre Verbindungen mit den englischen Abnehmern aufrechterhalten. Und wir müssen wissen, daß das Holz heute den Hauptartikel unserer Ausfuhr nach England bildet, wo unser Holz sehr hoch geschätzt wird. Natürlich fordern die englischen Käufer strikte Pünktlichkeit in der Lieferung der bestellten Ware.

Trotz der Tatsache, daß unser Handel mit England im steten Wachstum begriffen ist, dürfen wir dennoch nicht vor den Schwierigkeiten und Gefahren, welche ihn bedrohen, die Augen verschließen. Vor allem ist es die Unzulänglichkeit des Schiffsverkehrs mit England, welcher größtenteils mittels der Handelsschiffe unserer heimischen Gesellschaft »Oceania«, der italienischen Gesellschaft »Adria« und der englischen »Ellerman« sich abwickelt. Die Zahl der Handelsschiffe, welche mit den englischen Plätzen Verbindungen unterhalten, ist unzulänglich und die Schiffe kommen in den englischen Häfen meist auch mit ziemlichen Verspätungen an. Denn sie fahren nicht direkt nach England, sondern auf großen Umwegen über Hamburg und verschiedene belgische und niederländische Häfen.

Zweitens sind unsere jugoslawischen Häfen noch immer nicht so ausgebaut, um sich hinsichtlich der

Kapazität mit den anderen europäischen Häfen, welche fast täglich direkte Schiffsverbindungen mit England unterhalten, messen zu können. Es ist also notwendig, darauf einzuwirken, daß die Zahl der mit England verkehrenden Schiffe vermehrt wird und daß der Schiffsverkehr mit England völlig unabhängig von den mit den übrigen nordeuropäischen Häfen sich ab-

wickle. Unsere heimischen Schiffsfahrtsunternehmen müssen einer allseitigen Favorisierung teilhaftig werden.

Was schließlich den Ausbau unserer Adria Häfen anbelangt, ist es schon aus den oben angeführten Umständen ersichtlich, daß den Hafeneinrichtungen für das Verladen der Ware die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Tatsächlich ist heute kein einziger unserer Adria Häfen für die Aufnahme einer größeren Holzmenge eingerichtet und besitzt moderne Verladeeinrichtungen.

Abbau des Clearings

Der Völkerbund für die Beseitigung des Kompensationssystems / Schwierigkeiten der Durchführung

Nicht nur aus dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes, sondern auch aus der Versammlung selbst hörte man in den letzten Tagen von führenden Staatsmännern und Wirtschaftlern, besonders der Weststaaten, die Hoffnung, ja selbst die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß die im Zuge befindliche Stabilisierung der Weltwährungen zu einem Abbau des Kompensationssystems und der damit verbundenen Clearingverträge führen würde.

Allerdings scheint bei diesen Äußerungen mehr der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein, denn zweifellos beseitigt die Neustabilisierung der Weltwährungen, wenn überhaupt, nur einen geringen Teil der Ursachen, die zur Heranziehung des Kompensationssystems zur Regelung des internationalen Waren austausch- und Zahlungsverkehrs geführt haben. Die Verhältnisse in den westlichen Groß- und Kolonialstaaten liegen auch gewiß wesentlich anders, als im mittel- und südosteuropäischen Raume.

Auch vor der jetzigen Neustabilisierung hat es zum Beispiel zwischen Frankreich und England oder zwischen den Vereinigten Staaten und Holland keine Clearingverträge gegeben. Jene Staaten empfinden das Clearingsystem wohl hauptsächlich deshalb als störend, weil

es ihren Export nach den kapital-schwachen, aber aufnahmefähigen Ländern, insbesondere Mittel- und Osteuropas, Westasiens und Südamerikas, behindert. Hat sich die Zahlungsfähigkeit dieser Staaten etwa durch die Abwertung des Franken, der Lira, des Gulden usw. und deren Angleichung an Pfund und Dollar gebessert? Gewiß nicht. Jetzt wie vordem müssen sie ihre Handelsbilanz als einen der Stützpunkte ihrer Zahlungsbilanz dadurch verteidigen, daß sie nur von jenen Ländern und nur in jenem Ausmaße kaufen, als auch diese Länder von ihnen Ware beziehen. Ist doch die Voraussetzung für eine reibungslose und dauernd befriedigende Abwicklung des internationalen Warenverkehrs die Ausgeglichenheit (wenn nicht Aktivität) der Zahlungsbilanz der beteiligten Staaten.

Ein Passivum der Zahlungsbilanz kann durch Gewährung von Krediten an die Wirtschaft des betreffenden Staates auf einige Zeit ausgeglichen, besser gesagt verschleiert werden; einmal kommt aber der Zeitpunkt, an dem kein Geldgeber mehr den Ausfall auszugleichen bereit ist. Dann sieht sich der Schuldnerstaat gezwungen, sei es an die Nachsicht seiner Gläubiger zu appellieren, sei es eine strenge Ausgabenwirtschaft in Staat und Wirtschaft (autarkische Bestrebungen) durchzuführen, sein Kapital, das

Volksvermögen, durch innere Anleihen heranzuziehen und insbesondere seine Handelsbilanz aktiv zu gestalten, um weitere Ausfälle hintanzuhalten. Die früheren Importeure und Geldgeber aber sehen mit Mißfallen, daß das Land, dessen Aufnahmefähigkeit für ihre Waren sie (künstlich) durch Gewährung von Krediten selbst ermöglicht haben, nunmehr als Markt für sie nur insoweit mehr in Betracht kommt, als sie selbst dort als Käufer auftreten (Kompensationssystem).

Es handelt sich bei diesem System also keineswegs um eine ideale, ja selbst nicht um eine wünschenswerte Lösung, sondern nur um ein notgedrungenes Hilfsmittel der Reorganisation der nationalen Wirtschaft. Diese Maßnahme wird sich kaum durch die Neubewertung verschiedener Währungen, sondern erst dann als überflüssig erweisen, wenn den betreffenden Staaten durch regionale Zusammenschlüsse, durch Erweiterung ihrer Rohstoffbasis oder andere Mittel die Möglichkeit zu einem Ausgleich ihrer Zahlungsbilanz gegeben wird. Diese Gesundung muß alle Glieder einer Staatengruppe umfassen, um den Abbau der Clearingverträge zu ermöglichen.

Börsenberichte

Ljubljana, 12. d. Devisen. Berlin 1735.53—1749.41, Zürich 886.45—1003.52 London 218.55—220.60, New York 4288.50—4324.82, Paris 201.66—203.10; österr. Schilling (Privateclearing) 8.50—8.60, engl. Pfund 249, deutsche Clearingschecks 14.45.

Zagreb, 12. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 375—376, per November 372—376, 4% Agrar 48.50—0, 6% Begluk 68.50—70, 6% dalmatinische Agrar 0—76, 7% Investitionsanleihe 83—0, 7% Blair 75—77, 8% Blair 85—86; Agrarbank 205—210.

× Empfindliche Strafen wegen Devisenübertretungen. Das Finanzministerium hat in letzter Zeit wieder eine Anzahl von Personen bzw. Firmen mit empfindlichen Geldstrafen in der Höhe bis zu 200.000 Dinar belegt, weil sie sich Uebertretungen gegen die geltenden Devisen- und Valutenvorschriften zuschulden kommen ließen. Darunter befindet sich auch eine Mariborer Firma—die 5000 Dinar Geldstrafe zu entrichten hat.

× Die Zeichnung der Ljubljanaer Obligationsanleihe in der Höhe von 20 Millionen Dinar, die vergangenen Samstag aufgenommen worden ist und bei den

DIE DREI MUSKETIERE



Das leere Zimmer

Athos streckte seine rechte Hand gegen sie aus und sagte: »Charlotte Backson, Gräfin de la Fere, Lady Winter! Ihre Verbrechen schreien zu den Menschen hier auf Erden und zu Gott im Himmel. Können Sie noch ein Gebet, dann beten Sie jetzt, denn Sie sind verurteilt und müssen sterben.« Bei diesen Worten, die Mylady aller Hoffnung beraubten, erhob sie sich zu ihrer vollen Höhe und versuchte zu reden, aber ihre Kräfte verließen sie. Sie fühlte, wie eine starke, unerbittliche Hand sie an den Haaren

ergriff und mit sich zog, so wie das Schicksal einen Menschen zu etwas Schrecklichem führen kann. Sie versuchte keinerlei Widerstand. Gutwillig folgte sie. Lord Winter, d'Artagnan, Athos, Porthos und Aramis schlossen sich an. Draußen folgten auch die Diener dem merkwürdigen Zug und das kleine Zimmer, in dem sich diese furchtbare Tragödie abgespielt hatte, stand nun mit zerbrochenen Fensterscheiben, offener Tür und qualmender Lampe verlassen da.



Auf dem letzten Weg

Es war gegen Mitternacht. Der Mond war im Abnehmen und stand blutrot hinter der kleinen Stadt Armentieres, deren Dächer noch vom Regen des Ungewitters, das über sie hinweggegangen war, glänzten. Ab und zu zuckte noch ein fahler Blitz über dem Rand des Himmels. Die Erde war feucht vom Regen und ein kräftiger Duft stieg von ihr auf. Totenstille überall. Nur von der verfallenen Mühle rechts am Wege klang der Schrei einer Eule. Langsam bewegte sich der traurige Zug zum Ufer des kleinen Flusses

hinab, der zwischen den verkrüppelten Weiden hervorblinkte. Wie häßliche Zwerge sahen diese alten Bäume aus, wie Ungeheuer, die drohend ihre Fäuste gegen die Verurteilten reckten, die dort ihre letzte Wanderung angetreten hatte. Zwei der Diener hatten Mylady zwischen sich genommen und stützten sie, wenn ihr Fuß auf dem schlüpfrigen Boden weiten wollte. Einen Schritt hinter ihr folgte der Henker, und ihm schlossen sich die übrigen an. Planchet und Bazin beschlossen den Zug.

meisten Geldinstituten Sloweniens vorgenommen werden kann, macht rasche Fortschritte. Schon in den ersten zwei Tagen, Samstag und Montag, wurde ein gutes Drittel allein bei der Städtischen Sparkassa in Ljubljana gezeichnet. Bekanntlich können zur Zeichnung Barbeiträge und die Einlagen der Städtischen Sparkasse, deren Sanierung ja die Akti-

on gilt, herangezogen werden.
× Die Erwerbssteuervorschreibungen in Maribor. Der Steueraussschuß setzte in einer unlängst stattgefundenen Tagung für die Stadt Maribor die Grundsteuer für die Bemessung der Erwerbssteuer von 49.1 auf 42.1 Millionen, d. s. um rund 14.15 Prozent, herab. Im Vorjahr wurde die Grundlage von 43.7 um 10 Prozent auf 39.3 Millionen Dinar gesenkt. In größerem Maße erscheint heuer die Industrie zur Besteuerung herangezogen, wogegen bei den kleineren Unternehmungen, vornehmlich Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die vorgebrachten Argumente nach Tunlichkeit berücksichtigt wurden.

× Regelung der Baumwolleneinfuhr. Das Landwirtschaftsministerium hat eine Verordnung über den Aufkauf der heimischen Baumwolle herausgegeben. Darnach muß vor allem die gesamte heimische Baumwolle zu den amtlich festgesetzten Preisen aufgekauft werden. Bei der Einfuhr ist die Kontrolltaxe zu erlegen, die alljährlich festgesetzt wird und einem besonderen Baumwollfond zu fließt. Die aus dem Ausland benötigten Baumwollmengen sind alljährlich bis Ende September anzumelden.

Dem Kaiser zuliebe.

Kaiser Augustus hatte sich sterblich in die bildschöne Frau seines Winklings Maecenas verliebt. Eines Tages weihte er als Gast im Hause des Maecenas. Nach dem Essen stellte sich der kluge Höfling schlauend. Er tat, als merke er gar nicht, daß Augustus sich erhob und gleich darauf mit seiner Gattin im Nebenzimmer verschwand.

Maecenas saß in seinem Sessel und duftete anscheinend vor sich hin. Unterdessen kam ein Sklave herein und räumte die Tafel ab. Dabei sah er dicht neben dem Hausherrn einen noch halb gefüllten Pokal stehen, griff danach und tat einen tüchtigen Zug daraus. Im gleichen Augenblick fühlte er auch schon einen tüchtigen Knuff seines Gebieters im Rücken. Und ergrimmt küßte dieser ihn zu:

„Du Esel, merkst du nicht, daß ich nur für den Kaiser schlaf?“

Technisches Allelei

Arbeiterfiedlungen aus Stahl

Die schnellere Unterbringung von Arbeitskräften in größerer Zahl ist eine häufig sehr dringende und nicht immer leicht zu lösende Aufgabe, die noch dadurch erschwert wird, daß die Baustoffe stellenweise sehr knapp sind. Wie man solcher Schwierigkeiten Herr werden kann, zeigen zwei Arbeiterfiedlungen, die in diesem Jahre bei Berlin entstanden sind. Unter Zuhilfenahme der Stahlhausbauweise wurden hier in kürzester



Ein Hauswand aus Stahl steht.

Frist für 70 und 50, also im ganzen für 120 Arbeiterfamilien wohnliche Unterkünfte geschaffen.

Die Stahlbauweise hat für die Herstellung derart schnell zu vorteilfender Wohnungen den großen Vorteil, daß nur sehr wenig Feuchtigkeit in den



Stahlstützen mit Unterzug. Brandmauer zwischen zwei Wohnungen.

Bau hereinkommt, sodaß die Bauten nach der Fertigstellung sofort beziehbar sind. Außerdem verleiht die äußere Stahlhaut dem Hause einen unbedingt dichten Schutz gegen Wind und Feuchtigkeit, da das besonders bei billigen Bauten mit dünnen Wänden häufig beobachtete Durchschlagen von Feuchtigkeit durch die Außenwände vollständig ausgeschlossen ist.

Die hier zur Anwendung gekommene Bauweise ist eine Stahllamellenbauweise. Das Standard-Wandelement für die Außenwände ist die sogenannte Stahl-Lamelle, das sind Siemens-Martin-Stahlbleche, welche an allen Ecken rechtwinklig in einer Tiefe von 8 cm gebördelt sind und eine Größe von 1.15 x 2.30 Meter haben. Diese Stahllamellen werden durch Sockelanker mit dem in Beton hergestellten Fundament verbunden, un-



Stahllamellenhaus-Siedlung: Aufrichten einer Stahlwand mit Ecklamellen.

tereinander an den abgebördelten Rändern verschraubt und oben mit einem Giebsblech abgedeckt, welches ebenfalls mit den Bördelungen der Lamellen verschraubt wird. Die innere Tragkonstruktion besteht aus Stahlstützen und Stahlunterstützungen. Auf diesen Unterzügen und den Lamellenaußenwänden ist die Holzbalkendecke aufgelagert, auf welcher sich wiederum der hölzerne Dachstuhl erhebt. Die Dacheindeckung besteht aus verzinkten Stahldachpfannen, welche einen zweimaligen schwarzwgrauen Anstrich erhalten haben.

Die Stahlaußenwände sind im Inneren mit 3.5 cm starken Heraklith-Platten ausgekleidet. Die Zwischenwände bestehen aus 5 cm starken Hera-



Ein Straßenzug in der Stahllamellenhaus-Siedlung, in welcher 70 Familien untergebracht wurden.

klithplatten mit beiderseitigem Verputz. Die Türen sind an Stahltürzangen angeschlagen, welche mit der Fußbodenplatte und den Balken fest verbunden sind und so der Wand den nötigen Halt geben. Die Stahlaußenflächen erhielten auf einem Mennige-Rostschutzanstrich einen zweimaligen Oelfarbenanstrich in hellen, freundlichen Tönen. Im übrigen entspricht die Ausstattung der Häuser der üblichen Ausführung, wobei noch darauf hingewiesen sei, daß bei der Siedlung Elstal auch Stahlfenster verwendet worden sind.

Im Rheinland hat die Reichsbahn kürzlich einen neuen gläsernen Ausfichtsbtriebwagen in Dienst gestellt. Der neue Triebwagen, der auf den landschaftlich schönsten Strecken des Rheinlandes verkehren soll, hat vier Achsen und wird durch Dieselmotoren angetrieben. Diese haben liegende Zylinder, wodurch die Anordnung der Motoren unter dem Fußboden des Wagens ermöglicht wurde. Der Wagen besitzt auch ein aufrollbares Verdeck, um den Passagieren bei schönem Wetter ein Höchstmaß an Aussicht und frischer Luft zu bieten. Besonders hervorzuheben ist auch ein außergewöhnlich ruhiger Lauf des neuen Ausfichtsbtriebwagens.

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

14

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Es war alles so klein im Vergleich zu dem, was er um Blanche litt. Da rief ihn nach 2 Jahren ein Telegramm heim. Der Vater hatte einen Schlaganfall erlitten und zudem hatte sich sein altes Leberleiden wieder eingestellt. Nun mußte er, der Sohn, unverzüglich nach Hause.

Und — — jetzt hatte er auch überwunden. Jetzt konnte er Blanche begegnen, ohne befürchten zu müssen, daß die kaum verheilte Wunde von neuem aufreißt.

Zudem befand sich Blanche in England. Ihr Vater war inzwischen gestorben. Es hatte sich an der Römervank nichts geändert. Sie bestand weiter, aber der Chef hieß jetzt Dr. Gerhard Hofer!

Nun war er wieder daheim. Die Hoferschen Unternehmungen hatten Erfolg. Die Zweigfabriken mußten alle vergrößert werden. Chemische Präparate, Gazebereien, Arzneimittel, Tees, hygienisches Mundwasser und so weiter.

Und der alte Christoph Hofer wußte es recht gut, daß erst sein Sohn die Seele des Ganzen geworden war.

Er war stolz auf ihn.

Nun hatte sich auch eine Vergrößerung der hiesigen Werke nötig gemacht. Und er, Gerhard Hofer, hatte einige Monate hier arbeiten müssen, um alles nach seinen eigenen Wünschen einzurichten und zu lenken.

So war er also hierher gereist! War ein Stück mitten hineingelaufen in den blumigen Frühling, hatte auf einer Wiese ein junges

Menschenkind kennengelernt und sich wieder unendlich jung und glücklich gefühlt.

Und hatte sich regelrecht auf den ersten Blick in dieses junge Mädchen verliebt!

Er hatte sich selbst deshalb verspottet, er wußte doch, was er sich vorgenommen. Und doch, er verfiel dieser Liebe immer mehr. Nachdem er die junge Dame wiedergesehen, wußte er, daß sie in seinem Leben bleiben müsse. Und — der Vater hatte ihn gebeten, eine Familie zu gründen. Es sei nicht gut, wenn er nicht wisse, für wen er arbeite. Der Sohn hatte das abgelehnt. Er kannte niemand, und eine reine Vermählung kam für ihn nicht in Frage. Es mochte sein, daß viele Familien, die den Hofers von früher her nahestanden, auf seine Rückkehr gewartet hatten. Da waren auch so verschiedene junge Damen, für die man sich ihn als Gatten wünschen mochte. Aber er mußte allein bleiben, es war schon das Beste. Ihn liebte man ja nicht! Blanche hatte es bewiesen! Ihn nahm man nur wegen seines Geldes! Und je länger er in der Heimat weilte, desto mehr grub sich der Entschluß in sein Herz, nicht zu heiraten.

Da der Vater krank war, pflegten die Hofers gar keinen geselligen Verkehr mehr. Tante Valerie mochte das ja nicht ganz recht sein. Auch wahrscheinlich deren Tochter Annemarie nicht. Aber das ließ sich nicht ändern. Und sie sollten doch froh sein, sorglos im Hause leben zu können. Theater und Konzerte blieben ihnen ja auch noch. Dazu war Annemarie ein Sportmädchen. Fast zu gesund, groß und rosig. Und er hatte die Tan-

te im Verdacht gehabt, daß sie ihm Annemarie als Frau zugebacht hatte. Es mochte schon sein, daß die dachte das als edelmütige Rettung ansah. Denn ihre eigenen Finanzen waren schwer zerrüttet. Nun, sie bezog das hohe Gehalt einer Hausdame und im übrigen wurde alles, was die Damen brauchten, für sie bestritten. Nein, Annemarie kam für ihn nicht in Frage. Er neckte sich mit ihr, sie spielte auch sehr nett Klavier und wenn er am Abend nicht in den Klub fuhr, dann war es gewiß sehr angenehm, wenn sie alle gemütlich beisammen saßen, aber mehr gab ihm dieses Zusammensein nicht. Annemarie war viel zu oberflächlich, ganz davon abgesehen, daß er eine Skizze niemals heiraten würde und daß es in der Hauptsache, nein, überhaupt, wieder nur seines Geldes wegen sein würde.

Daniela von Berkow!

Sie wußte nicht, wer er war. Sie liebte ihn als einfachen Schreiber, der seiner Frau nie viel zu bieten haben würde. Aber das war ihr ganz gleich. Sie liebte ihn! Und das war das Glück. Das große Glück! Dr. Gerhard Hofer oder, wie er jetzt hieß, Ernst Hoffmann, stand auf. Langsamem Schritte durchmaß er das Zimmerchen. Er dachte nicht daran, daß sein Tee längst kalt geworden war. Er dachte nur an Daniela! Seine kleine Dani. Morgen sehen sie sich wieder, und morgen mußte er ihr auch sagen, daß er ihre Mutter erlitten wolle, sich um ihre Hand bewerben zu dürfen.

Nachdenklich blieb er stehen. Noch kannte er Daniela zu wenig. Noch war die Prüfungszeit nicht vorüber. Noch hatte das junge Mädchen nicht die Wahl gehabt, zwischen ihm und einem reichen Manne zu entscheiden. Gerhard Hofer lächelte. Der reiche Mann würde kommen! Schon nächste Woche würde er hier eintreffen. Sein

Freund Axel Kellberg! Der lustige, reiche Kellberg. Der Rittergutsbesitzer und ehemalige schneidige Dragoneroberleutnant. Der war zehn Jahre älter als er, aber ein richtiger Herzensbrecher. Den würde die Familie von Berkow doch wahrscheinlich lieber sehen als ihn, Ernst Hoffmann, den unbedeutenden Schreiber aus dem Büro der Eisengießerei von Waltersau. . . .

Die Prüfung mußte sein!

Daniela sollte wählen zwischen ihm und dem reichen Kellberg. Und Kellberg hatte ihm damals, als er ihn einmal aus einer privaten Klemme half, versprochen:

„Gerhard, jeden Gefallen tu ich dir. Einfach jeden! Rufe mich, wenn du mich brauchst, und ich laß meine Rüben und meine Kartoffeln im Stroh und meine gute alte Mamsell dazu.“

Dr. Hofer wußte, daß Kellberg noch seine Eltern besah, die dabei noch nach dem Rechten sehen konnten. Wenn auch längst alles in des Sohnes Händen lag und die Eltern für gewöhnlich auf den kleinen, idyllisch gelegenen Schlösschen Quertburg wohnten. Schloß Kellberg war ein riesiger Besitz und der Herr dort hatte genügend Arbeit. Aber Hofer wußte, daß Baron Kellberg trotzdem sehr oft in Berlin weilte. Er brauchte das eben.

„Ich kann doch nicht daheim zwischen meinen Rüben und Kohlköpfen verfaulen“, hatte er einmal mit gerungenen Händen gesagt.

„Heirate doch!“

„Allmächtiger, fang du auch noch an, wo mir meine alten Herrschaften schon jeden Tag damit in den Ohren liegen. Ich tend nicht zur Ehe, wenigstens jetzt noch nicht. Ich werde mich in so eine Zwangsjacke stecken lassen, ich denk nicht daran!“

(Fortsetzung folgt)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Lassen Sie sich das neueste „Loewe-Super-Radio“ unverbindlich vorführen! Jeder ist davon begeistert. Kleindienst u. Posch, Aleksandrova 44. 10813

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroska cesta 8. 3857

Kaufe 300 bis 400 kg Kipfer-Kartoffel. Maria Janše, Prevalje. 10845

Kaufe alten Photoapparat. — Emmerich Dobaja, Studenci, Kratka ul. 5. 10863

Zu verkaufen

Fahrrad, gut erhalten, zu verkaufen. Stritarjeva ul. 7-11. 10796

Brems Tierleben (gr. Ausgabe), günstig zu verkaufen. Unter „Barzahler“. 10344

Apparat, komplett zum verchromen, vernickeln, verkupfern um 1500 Din zu verkaufen. Franz Marinčič, Betnavska cesta 29. 10855

Grablaterne, damenklein u. anderes zu verkaufen. Aleksandrova 55-II, Tür 5. 10866

Kaspari, Stehleiter, große Leiter und Bodenwischer zu verkaufen. Praprotnikova ul. 4, Krčevina. 10807

2 Betten mit Nachtkästchen, polstert, zu verkaufen. Matistrova ul. 14-I, Tür 4. 10868

Ein schöner Herrenwintermantel, ein Lederrock, ein Frackanzug und ein Jackett, alles gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Adr. Verwaltung. 10869

Planino zu verkaufen. Smetanova ul. 34-III, Tür 16. 10870

Zu vermieten

Großes, leeres Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Ruška cesta 3-I, rechts. 10843

Vermiete möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort oder später. Sodna ul. 25-I, Tür 4. 10872

Schöne Wohnung, Zimmer u. Kälenervierel zu vermieten. M. Jger-jev sin, Gosposka ul. 15. 10878

Möbl., sonniges Zimmer, Stiegenzugang, vermietbar. Tomšičeva 19, Tür 3. 10887

Zimmer und Küche zu vermieten. Rajčeva 10. 10882

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Galeva 13. Po-brežje. 10883

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gosposka ul. 38-II, rechts. 10884

Bedeutendste Büromaschinen-Fabrik

sucht für ihre Generalvertretung in Jugoslawien Rayonvertreter in allen Banaten, eventuell auch für engere Rayone. Interessenten, befähigte und agile Kaufleute mit nachweisbarem Erfolg und Kapital, welche den Verkauf organisieren und mit der Fähigkeit sofort beginnen können, wollen ausführliche und zuverlässige Offerten an Publicitas, Zagreb unter „Moderne Büromaschinen“ richten. 10851

Sparherdzimmer mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Aleksandrova 16, Krčevina. 10881

Zu mieten gesucht

Ein Wohnhaus mit 2 Wohnungen, per 1. November zu mieten gesucht. Anträge unter „Nr. 2235“ an die Verw. 10873

Herr sucht kleines, separ., möbl. Zimmer. Zuschriften unter „Preis“ an die Verw. 10885

Alleinstehender, besserer Herr sucht für sofort Zweizimmer-Wohnung mit Badezimmer. Anträge unter „Bahn hofnähe“ an die Verw. 10888

Stellungesuche

18 Jahre altes Mädchen vom Lande sucht Stelle. Adr. Verwaltung. 10874

Offene Stellen

Besseres Kinderfräulein mit Schulbildung, der serbischen und deutschen Sprache mächtig, wird zu 2 Kindern nach Balmok gesucht. Vorzustellen zwischen 14—16 Uhr bei Viljem Abt, Melje. 10858

Kinderfräulein zu 5jährigem Mädel! nach Dubrovnik gesucht. Bedingung: perfekt deutsch und kroatisch. Handarbeitskenntnis, gesund, liebenswürdig, streng soz. Gehalt 300 Din. Vorzustellen mit Zeugnissen: Maribor, Krekova 16-II, links (nur vormittags). 10890

Mädchen für alles, das auch kocht, slowenisch und deutsch spricht, gesucht. Vorzustellen 9—11 Uhr: Karin Faninger, Cankarjeva 36, I. St. 10875

Gesucht werden agile Damen für einen Damenartikel. Guter Verdienst. Anzufragen am Mittwoch von 15—17 Uhr in der Konditorei Polikan. 10876

Reinliche, ältere Frau, die kochen kann und die Wirtschaft führt, wird aufs Land gesucht. Anträge unter „Verlässliche“ an die Verw. 10877

Ein erfahrener, tüchtiger und fleißiger Dreher für dauernd gesucht. Ernst Eylert, Maribor, Kacjanorjeva ul. 9. 10889

Funde - Verluste

Verloren wurde am Samstag ein Goldring mit rotem Stein (Firmungsgeschenk). Der ehrliche Finder wird gebeten gegen Belohnung abzugeben: Vodnikova ul. 34, Studenci. 10886

Unterricht

Wer einen Instruktor oder Erzieher(-in) braucht oder sucht, wende sich in erster Reihe an die Adresse: Pedagoška centrala, abiturijentske zaposlitve, Maribor, Učiteljska šola. 8364

Was Professor Metchnikof vom Pasteur-Institut in Paris sagt,

das betrifft auch Ihr Haar!



Der berühmte Professor sagt:

„Der Mensch stirbt nicht, er tötet sich selbst“. Ganz ähnlich geht es Ihrem Haar. Es fällt nicht von selbst aus — Sie lassen es verhungern.

Von 10 Menschen verlieren 9 ihr Haar und viele werden kahl, weil ihr Organismus die Haarzellen nicht mehr mit der nötigen Nahrung versorgt. Ihre Haare brauchen also natürliche organische Nahrung und nicht irgend ein Geheimmittel. Silvikrin enthält die Nährstoffe, welche die Neubildung von Haarzellen fördern und dadurch gesunden, kräftigen Haarwuchs bis ins hohe Alter sichern.

Prof. Sir Frederic Hopkins, Träger des Nobelpreises für Chemie, erklärt:

Tryptophan (der Hauptbestandteil von Silvikrin) ist eine außerordentlich wertvolle und unentbehrliche Nährsubstanz, ohne die jeder Haarwuchs unmöglich ist.

Und — nur Silvikrin enthält organisches Tryptophan

Aber schau! Da hilft doch Silvikrin. Es hat so vielen von unseren Bekannten schon geholfen.

Wenn Sie Schuppen haben, wenn Ihr Haar bereits ausfällt, wenn Sie schon kahle Stellen auf Ihrem Kopf bemerken, dann wissen Sie: Ihr Haar ist am Verhungern, und es gibt da nur eine Rettung vor der gänzlichen Kahlheit:

Silvikrin

die natürliche Haarnahrung

Jeder Tropfen Silvikrin enthält die Nährstoffe für Millionen von Haarzellen. Mit Silvikrin geben Sie Ihrem Haar also die Nahrung, die ihm der Organismus nicht mehr in hinreichender Menge zuführt. Silvikrin-Haarpflege ist der einzige Weg, um die Schönheit und Fülle Ihres Haares zu erhalten

Was benötige ich?

Silvikrin Haar-Lotion

Für die tägliche Haarpflege. Verhütet Haar ausfall und Schuppenbildung. Sein Gehalt an Neo-Silvikrin wirkt fördernd auf den Haarwuchs und erhält Kopfhaut und Haar gesund bis ins hohe Alter.

Es bringt die natürliche Schönheit des Haares voll zur Geltung. Gleichzeitig belebt und kräftigt es die Haarwurzeln und schützt sie vor Infektionen und Schuppenbildung. Silvikrin Haar-Lotion ist diskret und angenehm parfümiert.

Kleine Flasche Din 27.—
Große Flasche (für 2 Monate) Din 48.—
Silvikrin wird nach englischen, französischen, holländ., schweizerischen und anderen Patenten hergestellt. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Silvikrin-Laboratorien
London - Paris - Brüssel - Rotterdam
Zürich - Barcelona.
Generalvertrieb für Jugoslawien:
Hinko Mayer i drug, Zagreb

Neo-Silvikrin:

Für ernste Fälle von Haarausfall, spärlichen Haarwuchs, hartnäckige Schuppen, kahle Stellen. Verhornung der Kopfhaut und gegen Glatzenbildung.

Diese konzentrierte natürliche Haarnahrung versorgt die haarbildenden Gewebe der Kopfhaut mit den 14 organischen Substanzen, die das Haar zum Wachstum benötigt.

Die Anwendung von Neo-Silvikrin ist sehr einfach und angenehm und erfordert täglich nur einige Minuten.

Die Flasche für einen Monat Din 66.—

Silvikrin

macht die Kopfhaut fruchtbar

J 602 F

Anekdoten u. Schnurren

Schwierige Rechtschreibung.

König Friedrich Wilhelm 3. und die Königin Luise pflegten sich nicht nur, wenn sie allein waren, sondern auch in Gegenwart der Hofgesellschaft zu duzen. Das erregte in den Hofkreisen umso mehr Anstoß, als man zu jener Zeit sich fast ausschließlich der französischen Sprache zu bedienen pflegte und die direkte Anrede „Du“ als durchaus unpassend galt.

Eins Tages fühlte sich der Hofmarschall infolge des nicht endenwollenden Hofgeschwätzes veranlaßt, dem König diesbezüglich

Vorhaltungen zu machen. Friedrich Wilhelm, der sehr wichtig sein konnte, hörte sich die Ausführungen mit anscheinend größtem Interesse an. Da sagte er lächelnd:

„Mein lieber Hofmarschall, es ist doch etwas so Schönes um das „Du“! Sehen Sie, man weiß damit immer gleich, woran man ist. Beim „Sie“ dagegen bleibt immer noch die Frage offen, ob es nun groß oder klein geschrieben wird. Wenn ich jetzt zum Beispiel sage, sie hätten solchen Unsinn gar nicht erst sagen sollen, dann meine ich damit natürlich unsere albernem Hoffranzen. Denn „Sie“, großgeschrieben, Herr Hofmarschall, würden doch solch dummes Zeug bestimmt nicht kolportieren!“

Kindliche Antwort.

Auf einer seiner Reisen besuchte König Friedrich Wilhelm 4. Rügen. Zur Feier seines Empfanges waren die Schulkinder der ganzen Insel angetreten und begrüßten den Monarchen mit Liedern und Gedichten. Der König hatte ein paar Körbe mit Kuchen und Obst bereitstellen lassen, die er unter die Kinder verteilte. Dabei unterhielt er sich ungezwungen mit seinen kleinen Gästen und stellte ein paar Fragen, die sich dem Fassungsvermögen der Kinder anpaßten.

„In welches Reich gehört dieses Geldstück?“ fragte der König und hielt dabei eine Geldmünze hoch. Einstimmig schallte ihm reich.

Die Antwort entgegnete: „Ins Mineralreich!“ Das gleiche geschah dann mit einem Apfel. Wie aus der Pistole geschossen kam die Antwort: „Ins Pflanzenreich!“

„Na, und in welches Reich gehöre ich wohl?“ fragte der König gleichmäßig schalkhaft lächelnd. Verlegenes Schweigen folgte seiner Frage. Schließlich hob ein kleines Mädchen bescheiden den Finger.

„Nun, mein Kind?“ fragte der König.

„Ins Himmelreich!“ sagte das kleine Mädchen leise. Friedrich Wilhelm umarmte die kleine mit Tränen in den Augen und beschenkte sie reich.